Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang — Donnerstag, 11. Januar 1934 — Nr. 6

Lubbe hingerichtet

Leipzig, 10. Januar. Die durch das Urteil des 4. Strafsenats des Reichsgerichts vom 23. Dezember 1933 gegen Marinus van der Lubbe aus Holland erkannte Todesstrafe ist, da der Herr Reichspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, heute morgen um ½8 Uhr in einem Hofe des Landgerichtsgebäudes zu Leipzig mittels Fallbeil vollstreckt worden.

Berlin, 10. Januar. Zu der Hinrichtung des Reichstagsbrandstifters Marinus van der Lubbe durch das Fallbeil erfahren wir von maßgebender Stelle der NSDAP, daß an sich der wegen Hochverrats in Tateinheit mit vorsätzlicher Brandstiftung verurteilte van der Lubbe den Tod durch den Strang verwirkt hatte. Bei den maßgebenden Stellen der Partei steht man jedoch auf dem Standpunkt, daß diese besondere Strafart gemeinen Verbrechern, insbesondere Landes- und Volksverrätern, vorbehalten ist. Bei van der Lubbe handelte es sich trotz seiner gemeinen Tat immerhin um Ueberzeugungstäterschaft. Selbstverständlich ist, daß es sich bei der Auswahl der Todesart um keinerlei Strafmilderung gehandelt hat.

Polens Antwort an Danzig

Danzig, 10. Januar. Der Vertreter Polens übergab heute im Zusammenhang mit den kürzlich in Warschau geführten Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Danziger Senats und Vertretern der polnischen Regierung zwei Erklärungen.

Marschall Piłsudski erklärte, daß er die vom Präsidenten Dr. Rauschning bezüglich des Verkehrs zwischen Danzig und Polen aufgestellten Grundsätze für bessere Formen des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen für geeignet halte. Er hält es weiter für erwünscht, daß eine stufenweise, verständnisvolle Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten die Normalisierung der Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen ermögliche.

Der polnische Außenminister Beck ließ Vorschläge über eine Bereinigung der bisherigen Streitfälle in unmittelbaren Verhandlungen ohne Einreichung von Entschließungsanträgen bei den Völkerbundsinstanzen überreichen. Zu den frei zu behandelnden Fragen gehören u. a. die Entwicklung der kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der polnischen Bevölkerung in Danzig.

Mit Aufnahme der Verhandlungen ist sofort nach Beendigung der am 15. Januar beginnenden Tagung des Völkerbundsrats zu rechnen.

Antisemitische Kundgebungen

Warschau, 10. Januar. In der Nähe des Kopernikus-Denkmals ist es zu antisemitischen Zwischenfällen gekommen, die jedoch einen unblutigen Verlauf nahmen.

In Genf wird vertagt ...

Man rechnet mit einer Verschiebung der Sitzung des Abrüstungsbüros

London, 10. Januar. Wie „Times" erfahren, hat Henderson noch keine Einladung zu der für den 22. Januar in Aussicht genommenen Sitzung des Abrüstungsbüros ergehen lassen. Es sei möglich, daß die Sitzung um eine oder zwei Wochen aufgeschoben wird, da die deutsch-französische Aussprache und andere Besprechungen noch immer im Gange seien.

Demnach müsse als zweifelhaft gelten, ob eine Sitzung des Büros irgendwelchen Wert habe, bevor eine endgültige Grundlage für eine Verständigung gefunden worden sei. Times wollen wissen, daß die letzte französische Denkschrift in London als ein großer Fortschritt gilt, jedoch sei die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der Denkschrift noch nicht bekannt. Einen weiteren Grund für den Aufschub gebe der Umstand, daß Norman Davis dringend wünsche, an der Bürositzung teilzunehmen, aber Schwierigkeiten habe, rechtzeitig zur Stelle zu sein. „Morningpost" zufolge fährt Macdonald am Freitag nach Sandringham, um den König über die derzeitige Haltung seines Kabinetts in der Abrüstungsfrage zu unterrichten. Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, in britischen Kreisen sei man der Meinung, daß der Zusammentritt des Abrüstungsbüros zu dem vorgesehenem Termin, dem 21. Januar, zwecklos wäre und daß der 29. Januar das früheste Datum wäre, an dem der Zusammentritt in Frage kommen sollte.

Den Londoner Blättern zufolge werden heute nachmittag die in London anwesenden Mitglieder des Abrüstungsausschusses des Kabinetts zu einer besonderen Sitzung zusammentreten.

Norman Davis Ende Januar in Europa erwartet

Paris, 10. Januar. Der „Matin" kündigt für Ende des Monats den Besuch Norman Davis an. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der auf 21. Januar anberaumte Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz um einige Tage verschoben werde, um Norman Davis die Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen zu ermöglichen.

Mussolinis Wille

Ein Besuch des französischen Botschafters bei Mussolini

Paris, 10. Januar. **Am Dienstag hat Mussolini den französischen Botschafter empfangen, um ihn über seine Aussprache mit Sir John Simon zu unterrichten.**

Ueber diese Unterredung weiß der Vertreter des „Matin" in Rom zu melden, daß der Duce erneut den Wunsch seiner Regierung betont habe, möglichst schnell zu einem, wenn auch bescheidenen Abrüstungsabkommen auf einer für alle Länder annehmbaren Grundlage zu gelangen. England halte an der allgemeinen fortschreitenden kontrollierten Abrüstung auf der Grundlage des Macdonaldplanes fest. Italien trete für die allgemeine Beibehaltung der Rüstungen auf ihren gegenwärtigen Stand und die praktische Anwendung der militärischen Gleichberechtigung für Deutschland ein. Die englische Auffassung habe sich also in Rom nicht durchsetzen können. Der Völkerbundsreformplan trete gegenwärtig etwas in den Hintergrund. Wahrscheinlich werde Italien keine entsprechenden Vorschläge machen.

Schwierigkeiten um Dollfuß

Vertrauliche Zusammenkunft der österreichischen Heimwehrführer

Wien, 10. Januar. Unter dem Vorsitz Starhembergs traten am Dienstag sämtliche Bundesführer der Heimwehr zu vertraulichen Besprechungen zusammen, denen man weitgehende politische Bedeutung beimißt. In der Besprechung soll, wie verlautet, über die grundsätzliche Haltung der Heimwehrführer zu dem verschärften Kampf der Regierung gegen die Nationalsozialisten beraten werden. Im Verlauf der Tagung kam es u. a. auch zu einer längeren

Unterredung zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Starhemberg.

Bekannt ist, daß seit langem innerhalb der Heimwehr verschiedenartige Strömungen herrschen und in den grundsätzlichen politischen Fragen vielfach weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Bezeichnend hierfür ist die Erklärung des stellvertretenden Landesführers von Niederösterreich, daß die „Vaterländische Front" immer häufiger gegen alle Grundforderungen einer faschistischen Erneuerung verstoße und heute

nichts anderes sei als eine Maske für die absterbende christlich-soziale Partei.

Die „Vaterländische Front" sei nur eine Front der Parteipolitiker aus Angst vor den Nationalsozialisten. Es werde jedoch nicht mehr gelingen, den demokratischen und liberalen Kurs in Oesterreich unter irgendeinem Namen zu retten. Die Einheitsfront aller jungen nationalen, faschistischen Kräfte in Oesterreich wachse. In diesem Kampfe gebe es kein Kompromiß innerhalb der Heimwehren.

Das Saargebiet ist deutsches Land

Französische Stimme der Vernunft zur Saarfrage

Berlin, 10. Januar. Während die „große" französische Presse sich von interessierten Personen, mehr noch von Emigranten zu einer Kampagne gegen die Rückgabe des Saargebiets bestimmen läßt, die eine gewisse Auslandspresse dann übernimmt, mehren sich täglich die Stimmen vernünftiger Franzosen, die sich der Gefahr dieses Treibens wohl bewußt sind. Es handelt sich dabei keineswegs um Pazifisten oder um elsässische Autonomisten, sondern um 100prozentige Franzosen und Frontkämpfer. Vor uns liegt ein Leitartikel der Wochenzeitschrift „Le Cri de Lyon", in dem der Herausgeber R. Meunier unter der bezeichnenden Ueberschrift „Le point noir" mit bemerkenswerter Offenheit die wirkliche Lage an der Saar behandelt. Wir müssen es diesem ehrlichen Franzosen hoch anrechnen, wenn er z. B. wörtlich sagt:

„Das Saargebiet ist unbestreitbar deutsches Land: seine Bewohner sind immer noch Deutsche.

Nachdem unsere Literatur seit Jahrhunderten die Treue der Elsässer für Frankreich gerühmt hat, müssen wir vor der Vaterlandsliebe der Saarländer die gleiche Achtung haben. Fünfzehn Jahre Fremdherrschaft haben diese Liebe nur immer stärker gemacht. Vielleicht wird man uns darum für schlechte Franzosen halten, aber wir können keine Sache fördern, die ein großer Fehler zu werden droht. Wir alten Frontkämpfer dürfen wohl noch den Mund aufmachen, damit hier nicht ein unübersteigbares Hindernis für die deutsch-französische Verständigung aufgerichtet wird,

das nur dem englischen Geschäftspatriotismus dient."

Französische Notverordnung macht polnische Arbeiter brotlos

Warschau, 10. Januar. Die polnische Presse bringt in alarmierender Form die Meldung, daß das französische Arbeitsministerium sechs Notverordnungen erlassen hat, durch die die Arbeit von Ausländern eingeschränkt wird. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die betreffenden Maßnahmen bezüglich der Bauindustrie eine bestimmte Anzahl polnischer Arbeiter treffen. Ob nicht auch Grubenarbeiter darunter sein werden?

Sudetendeutsche Tragödie in Zahlen

Von Dr. Karl Viererbl

Das Statistische Staatsamt in Prag hat kürzlich eine Statistik der Todesursachen in der Tschechoslowakei im Jahre 1932 veröffentlicht, die wegen der starken Zunahme der Selbstmorde in den sudetendeutschen Industriegebieten blitzartig die Verhältnisse in diesem österreichischen Nachfolgestaate beleuchtet. Gegenüber 1931 haben sich die Selbstmorde im gesamten Staatsgebiete verdoppelt, in den sudetendeutschen Gegenden aber verdrei- und vervierfacht!

Während der Staatsdurchschnitt 3,0 Selbstmörder auf 10 000 Bewohner verzeichnet, betrug diese Zahl in den sudetendeutschen Bezirken Zwickau 11,6, also rund das Vierfache, in den übrigen sudetendeutschen Bezirken lagen sie zwischen 6,0 und 9,7. Aehnlich wie in Deutschböhmen liegen die Verhältnisse in Mähren und Schlesien. Auch hier halten die deutschen Bezirke die Spitze. Im Bezirk Auscha waren von 287 verstorbenen Personen im Jahre 1932 mehr als ein Siebentel Selbstmörder, dabei handelt es sich hier um einen vorwiegend ländlichen, fruchtbaren Bezirk. In den Industriebezirken Zwickau und Haida wurde in jedem 14., im Bezirke Reichenberg in jedem 15. Todesfalle Selbstmord festgestellt. Rund 1500 Sudetendeutsche haben im Jahre 1932 den Freitod gesucht, davon 1200 in Deutschböhmen. Während in Böhmen die Deutschen 31 v. H. der Bevölkerung ausmachen, betrug ihr Anteil an der Selbstmörderzahl 44 v. H., also fast die Hälfte.

Diese Todesliste ist ein Schandblatt im Buche „Versailles". Die wirtschaftliche und soziale Not in den sudetendeutschen Gebieten, die ihren Anfang in den Pariser Vororten Versailles und St. Germain genommen hat, hat 20 000 Menschen in den Tod getrieben, der sie von Hunger und Elend befreien sollte. In diesem Totenheere schreiten Tausende kleiner Pensionäre und Witwen, die ihre ersparten Gulden als Kriegsanleihe auf den Altar des Vaterlandes gelegt haben und damit auch ein Opfer in großer Zeit bringen wollten, das die Nachfolgestaaten des Habsburgerreiches nicht anerkannten. Die Kriegsanleihe galt ohne einen Heller Entschädigung für verfallen, der neue Staat bestrafte hart den Patriotismus für seinen Vorgänger. Der Freitod war der letzte Schritt der verzweifelten kleinen und alten Leute. Ihnen folgten Tausende von Offizieren der alten Armee und Beamten des versunkenen Reiches, denen der tschechische Staat ein Ruhegehalt verweigert hat und die im neuen Staate keine Anstellung finden konnten, zum Auswandern aber zu arm und zu alt waren. Und weiter folgen Fabrikanten und Gewerbetreibende, die der Zusammenbruch ihrer alten Unternehmen verzweifeln ließ, Bauern, die den Verlust ihres Erbhofes und ihrer Väter Scholle nicht überdauern, Arbeiter und Angestellte, die ihre Familien nicht länger hungern sehen konnten und deshalb mit ihnen von der Welt schieden, die sie nicht mehr ernährte, kurz ehrliche, brave, deutsche Menschen, die durch den neuen Kurs im neuen Staat unverschuldet Schiffbruch litten und denen die Kräfte versagten, sich zu retten.

„Selbstmord" — führt die nüchterne Statistik tatsachengemäß als Ursache des Todes von 20 000 Menschen an. Und doch, sie sind gemordet worden, grausam und unbarmherzig hingemordet worden! Dieser Zahl der Selbstmörder kommt in der großen Tragödie des sudetendeutschen Volksstammes die erschütterndste Rolle zu, sie klagt aber auch in ihrer kalten Nacktheit ein System an, das sich der Welt im schillernden Mantel demokratischer Humanität zeigt, mit dem es aber im eigenen Staate die Todesopfer seines wahren Geistes zu bedecken sucht.

Aber nicht minder sprechend und anklagend sind die folgenden Zahlen, die im ur-

sächlichen Zusammenhange mit der Zahl der Selbstmorde stehen.

Nach einem jetzt veröffentlichten Bericht des sich in Liquidation befindlichen Bodenamtes, das die sogenannte „Bodenreform" im Staate durchzuführen und zu überwachen hatte, wurden etwa allein 358 000 Hektar deutscher landwirtschaftlicher Fläche und etwa 350 000 Hektar deutschen Waldbodens enteignet. Damit sind rund 700 000 Hektar deutschen Bodens in tschechische Hände übergegangen, nach einer Berechnung des deutschen Statistikers Dr. Oberschall rund ein Viertel des gesamten Bodens des sudetendeutschen Sprachgebiets, den er mit 2 533 528 Hektar berechnet hat. Damit ist ein Viertel eines Gebietes dem deutschen Volksbesitzstand verlorengegangen, das fast doppelt so groß ist wie die Provinz Sachsen und nur um ein geringes kleiner als Belgien. Von 2071 aus enteignetem Grund gebildeten Rest- und Siedlungsgütern erhielten die Deutschen nicht einmal 50, mithin weniger als 5 v. H. Der Bodenraub hat Tausende von Existenzen verschüttet.

Zu diesen Bodenverlusten kommt noch der Zusammenbruch der sudetendeutschen Landwirtschaft. Von 139 383 selbständigen Betrieben sind seit 1918 rund 14 000 unter den Hammer gekommen. Und wenn mit Ende 1933 die Verschuldung der gesamten tschechoslowakischen Landwirtschaft mit 25 Milliarden Kronen, das sind 3,125 Milliarden Mark, errechnet wurde, dann entfallen auf die sudetendeutsche Landwirtschaft rd. 10 Milliarden Kronen, da sie in keiner Weise staatlich subventioniert wurde und nur mit Bankkapital arbeiten muß, in dessen Zinsknechtschaft sie geraten ist. Die Landwirtschaft kann die vernichteten Existenzen nicht aufnehmen, welche die Bodenreform auf dem Gewissen hat und die der Beamtenabbau zur Folge hatte.

75 v. H. aller Offiziere der alten österreichisch-ungarischen Armee waren Deutsche und von diesen wiederum fast 60 v. H. Sudetendeutsche. Für sie hatte die tschechische Armee keine Verwendung, der Staat keine Pension. Daraus erklärt sich, daß gerade Angehörige des Offizierstandes einen großen Anteil der Selbstmörder stellen. Und so ähnlich liegen die Dinge bei den Staatsbeamten.

Die Folge dieser Boden- und Beamtenpolitik war eine allgemeine Verproletarisierung des Sudetendeutschtums, die noch dadurch beschleunigt wurde, daß die entlassenen Staatsbeamten in der Industrie ein Fortkommen finden wollten und hier die Löhne und Gehälter drückten. Nun ist aber die Industrie ebenfalls der tschechischen Politik zum Opfer gefallen. Als im Jahre 1929 unter staatlichem Druck der Zusammenschluß des deutschen und tschechischen Industriellenverbandes erfolgte, wurden in das Kollegium der vereinigten Verbände 22 deutsche und 30 tschechische Mitglieder gewählt. Nach amtlichen Erhebungen soll nämlich der deutsche Anteil an der tschechoslowakischen Industrie 42 v. H. und der tschechische 58 v. H. betragen. Stimmen diese amtlichen Ziffern, dann ist der Zusammenbruch der sudetendeutschen Wirtschaft, die bis 1918 an den Unternehmen im gleichen Gebiete einen Anteie von rund 80 v. H. hatte, katastrophal. Die ungeheuere Arbeitslosigkeit im sudetendeutschen Gebiete läßt die amtlichen Angaben richtig erscheinen. Danach sind 12 v. H. der sudetendeutschen erwerbstätigen Bevölkerung und nur 4 v. H. der tschechischen Bevölkerung arbeitslos. Kein Wunder! Die deutschen Unternehmen und Fabriken wurden reihenweise stillgelegt, während die tschechischen mit staatlichen Geldern subventioniert und durch staatliche Aufträge und Lieferungen gestützt wurden.

So wirkt sich der seit 15 Jahren systematisch betriebene tschechische Vernichtungsfeldzug gegen das Sudetendeutschtum aus, der seinen sichtbaren Ausdruck in den reihenweise stillgelegten Fabriken, dem Millionenheer der Arbeitslosen und in den hohen Selbstmordzahlen findet. Es vollzieht sich an den Sudetendeutschen die Tragik eines Volkes ohne Raum; von der Scholle vertrieben, von den Arbeitsplätzen ausgesperrt, sind sie Fremde im eigenen Hause geworden, das sie in jahrhundertlanger friedlicher Kulturarbeit aufgerichtet haben.

Kommissarischer Leiter der Stadt Warschau

Warschau, 10. Januar. Wie verlautet, soll der Wilnaer Wojewode Jaszczolt zum Regierungskommissar der Stadt Warschau ernannt werden.

Helium in Ungarn?

Budapest, 10. Januar. Nach einer Blättermeldung aus Debreczin sind in der Umgebung der Stadt Erdgasstellen entdeckt worden, die ansehnliche Mengen von Helium ergeben haben sollen. Helium wurde bisher nur in Amerika gefunden. Wegen seiner Explosionssicherheit wird es vorzugsweise als Füllgas für Luftschiffe verwandt.

Eröffnung des französischen Parlaments

Erregte Stimmung in den Wandelgängen — Fraktionssitzungen — Zusammenstöße der „Action Française" mit der Polizei

Paris, 10. Januar. Gestern begann das parlamentarische Jahr beider Kammern. Die Eröffnung der Kammern fand in einer Atmosphäre starker Erregung statt. Die „Action Française" veröffentlichte einen Aufruf, in dem zu Demonstrationen gegen die Regierung aufgerufen wurde. Aus dem Grunde war das Parlamentsgebäude durch Abteilungen der Bürgergarde und der Polizei umstellt, die niemand hindurchließen, der sich nicht entsprechend ausweisen konnte. Die Sitzung der Kammer wurde mit dem üblichen Zeremoniell um 15 Uhr durch den ältesten Deputierten Grosseau eröffnet, der der Opfer der Bahnkatastrophe und der verstorbenen Deputierten gedachte. Sodann wurde das Präsidium gewählt, dessen Vorsitzender wiederum Bouisson wurde. Eine analoge Sitzung fand im Senat statt.

In den Wandelgängen der beiden Kammern herrschte große Belebung. Viele Fraktionen hielten Sitzungen ab, u. a. die der Radikalen unter dem Vorsitz Herriots. Auf dieser Sitzung wurde nach einer stürmischen Diskussion Chautemps die einstimmige Zustimmung für die energische Aktion zur Aufklärung des Finanzskandals ausgesprochen. Es wurde weiterhin beschlossen, der Regierung das Vertrauensvotum auszusprechen.

Die Neo-Sozialisten beauftragten in ihrer Sitzung den Abgeordneten Deat, in Sachen des Finanzskandals zu interpellieren.

Von den Anhängern der „Action Française" wurde vor der Deputiertenkammer eine Manifestation veranstaltet. Einige größere Gruppen der Manifestanten versuchten gegen 18 Uhr, auf die Boulevards von St. Germain zu gelangen. Die Polizei trieb sie zurück. Die Manifestanten versuchten jedoch durchzubrechen und warfen mit Petarden. Es gelang der Polizei, sie auseinanderzutreiben, sie sammelten sich jedoch wieder und legten zahlreiche Petarden auf die Straßenbahnschienen, die Explosionen verursachten. Zum Schluß gelang es der Republikanischen Garde, die Menge zu zerstreuen. Die Zahl der Verhafteten beträgt 250. Gegen 12 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt.

Bei diesen Zusammenstößen sind mehrere Polizisten leicht verletzt worden. Von den festgenommenen Demonstranten sind nur zwei in Haft behalten worden. Es handelt sich um einen royalistischen Studenten, der sich wegen verbotenen Waffentragens zu verantworten haben wird, und um einen anscheinend ausländischen jungen Mann, der wegen Landstreicherei zurückgehalten wurde.

Nach dem Selbstmord Staviskys

Seit 5 Jahren lief gegen den Betrüger ein Prozeß / Ein Komplize droht auch mit Selbstmord

Paris, 10. Januar. Die Nachricht vom Tode Staviskys bildet das Tagesgespräch in Chamonix. In der Villa, in der Stavisky sich das Leben nahm, wurde ein verschlossener Umschlag mit der Aufschrift gefunden „Meiner geliebten Frau zu überreichen". Man nimmt an, daß dieser Umschlag das Testament des Betrügers enthält. Der Briefumschlag wurde zu den Akten gegeben.

Der Generalstaatsanwalt hat am Montag eine eingehende Untersuchung darüber angestellt, wie es vorkommen konnte, daß der Prozeß, der gegen Stavisky seit fünf Jahren vor der 13. Pariser Strafkammer anhängig ist,

nicht weniger als 19 Mal zur Verhandlung anberaumt und ebenso oft wieder auf später verschoben

worden ist. In diesen fünf Jahren standen vier verschiedene Präsidenten der 13. Strafkammer vor. Zwei von ihnen sind inzwischen gestorben. Fünf Staatsanwälte hatten den Fall nacheinander in ihren Händen. Als die Angelegenheit im Juni des vergangenen Jahres zum letzten Male zur Verhandlung anberaumt war, erschienen weder der Angeklagte noch die Privatkläger noch die Zeugen. Die Rechtsanwälte Staviskys legten ein ärztliches Gutachten vor, wonach Stavisky leicht geistesgestört sein sollte.

Die nächste Verhandlung in diesem verschleppten Prozeß gegen Stavisky war auf den 26. Januar dieses Jahres angesetzt worden. Als Anwalt Staviskys wäre dann der radikale Abgeordnete Hesse vor Gericht erschienen. Da Abgeordneter Hesse Vizepräsident der Kammer ist und am gestrigen Dienstag bei Wiederzusammentritt des Parlaments das Präsidium neu gewählt werden muß, nimmt man an, daß sich der Abgeordnete Hesse unter diesen Umständen nicht wieder um den Posten eines Vizepräsidenten der Kammer bewerben wird.

Die Ehefrau Staviskys ist am Montag abend in polizeilicher Begleitung nach Chamonix abgereist.

Der in den Stavisky-Skandal verwickelte Direktor des Pariser Operettentheaters „Empire", Hayotte, gegen den Haftbefehl erlassen worden ist, soll, wie „Journal" berichtet, einem Freunde erklärt haben, auch er wolle seinem Leben ein Ende machen. Der Selbstmord Staviskys habe ihn völlig niedergeschlagen und unfähig gemacht, den Kampf fortzusetzen.

Hayotte ist seit Dienstag mittag spurlos verschwunden.

„Echo de Paris" berichtet aus Madrid, daß Stavisky im Juli 1932

auch in Spanien einen großangelegten Schwindel

fortführen wollte. Mit Hilfe einflußreicher Persönlichkeiten habe er in Madrid die Gründung einer landwirtschaftlichen Kreditbank mit einem Kapital von 500 Millionen geplant. Sein eigener Anteil habe 50 Millionen betragen sollen. Die Verträge seien bereits fertiggestellt gewesen, als ein Mitglied des Verwaltungsrats, durch eine Aeußerung Staviskys mißtrauisch gemacht, die sofortige Anzahlung seines Anteils gefordert habe. Stavisky sei darauf auf Nimmerwiedersehen verschwunden.

Das Mutterland der Reformation und die evangelischen Ukrainer

Im Millionenvolk der Ukrainer, namentlich in Ostgalizien, aber auch in Wolhynien, ist bekanntlich seit mehreren Jahren eine evangelische Bewegung in stetigem Wachsen. Trotz aller Schwierigkeiten kirchlicher und politischer Art, trotz aller finanziellen Nöte des armen ukrainischen Volkes haben sich zahlreiche Gemeinden zusammengeschlossen, und mehrere Bethäuser sind gebaut worden. Aber das in den Anfängen stehende Werk ist auf die Hilfe auswärtiger Glaubensbrüder angewiesen. Nachdem deutsche evangelische Kreise in Polen und in Deutschland sich schon seit langem für diese reformatorische Bewegung im Osten Europas einsetzen, hat nun auch die offizielle Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche einen Aufruf zur Förderung dieses wichtigen Glaubenswerkes erlassen. In diesem Aufruf heißt es: „Es muß sich jetzt erweisen, ob die Kirche der Reformation das Wort Gottes nicht nur hat, sondern auch tut.

Für die Reformation des Ostens ist eine Entscheidungsstunde angebrochen,

in der das Mutterland der Reformation nicht tatenlos beiseite stehen darf, sondern an das gottgewollte Werk der Verkündigung des Evangeliums mit Hand anlegen muß. Alle Glieder unserer Kirche werden hierdurch aufgerufen, für die vor den Toren des bolschewistischen Rußlands kämpfende evangelische Kirche des ukrainischen Volkes Fürbitte zu tun und Opfer zu bringen."

Soweit die jungen ukrainischen Gemeinden in Ostgalizien dem lutherischen Bekenntnis angehören, haben sie sich unter der Leitung von Superintendent D. Zöckler in Stanislau stehenden evangelischen Kirche A. u. H. B. angeschlossen. In diesen Gemeinden ist auch der Luthertag mit besonderer Dankbarkeit gefeiert worden. Einige reformierte Gemeinden haben sich dagegen mit der polnischen reformierten Kirche in Warschau vereinigt, um desto schneller die Legalisierung zu erreichen.

Besonders wichtig und notwendig ist jetzt neben dem Bau von Bethäusern und Kirchen die Gewinnung und Ausbildung von Predigern und der Ausbau der Schriftenmission. Bibel, Gesangbuch und Agende liegen bereits in ukrainischer Sprache vor, aber noch muß weit mehr religiöses und theologisches Schrifttum geschaffen werden. Wie diese Bestrebungen auch auf die Gegenseite nicht ohne Einfluß bleiben, beweist z. B. die Tatsache, daß die griechisch-katholische Kirche in Lemberg soeben eine neue Bibelübersetzung in modernem Ukrainisch hat erscheinen lassen, nachdem bisher nur die altslawische Sprache als Sprache des Gottesdienstes und der Heiligen Bücher Geltung hatte. pz.

Die 14 Todesurteile in Kabul

Kabul, 10. Januar. In Anwesenheit des Kriegsministers sind heute die wegen des Mordanschlages gegen Nadir Schah zum Tode verurteilten 14 Personen hingerichtet worden. Unter den Hingerichteten befinden sich der Vater, der Onkel und einige Freunde des Mörders Abdul Khalik.

Beginn der Sejmarbeiten

Die Elite der Ordensträger

Warschau, 10. Januar. Am Donnerstag sollen die Sejmarbeiten wieder aufgenommen werden. Die Tagesordnung der ersten Sitzung kann freilich nur die erste Lesung von Entwürfen umfassen, die von der Regierung eingebracht worden sind. Zweifellos werden aber auch Dringlichkeitsanträge einzelner Parteien zur Sprache kommen.

Der Vorsitzende der Auslandskommission, Fürst Radziwill, hat für Donnerstag eine Kommissionssitzung anberaumt, auf deren Tagsordnung allerdings nur die Zuteilung von Referaten steht.

Was den Entwurf des Regierungsblocks über die Zuerkennung des Wahlrechts an die Ritter des Ordens „Virtuti Militari" und des Unabhängigkeitskreuzes betrifft, so spricht man davon, daß innerhalb der Sanierung der Plan erwogen werde, diese Elite durch die Schaffung eines besonderen Abzeichens für soziale Verdienste zu erweitern.

Die kleine Entente

Benesch eröffnet ihren Wirtschaftsrat

Prag, 10. Januar. Auf der Prager Burg wurde am Dienstag die erste Vollsitzung des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente von Außenminister Dr. Benesch eröffnet. In seiner Ansprache betonte Benesch, der Wunsch der Kleinen Entente bestehe darin, daß die ihr angeschlossenen Staaten künftig Herren ihres Schicksals seien und nicht zulassen wollen, daß die übrigen Staaten, die größer und mächtiger sind als sie, um sie feilschen. Da es nicht möglich gewesen sei, der Kleinen Entente auf politischem Gebiet beizukommen, seien Versuche unternommen worden, sie auf wirtschaftlichem Gebiet zu treffen. Wenn es uns morgen gelingt, erklärte Dr. Benesch, aus der Kleinen Entente einen wirtschaftlichen Organismus zu machen, dann werden sie über uns herfallen, um uns die Verwirklichung dessen vorzuwerfen, was sie selbst als unmöglich, wenn nicht gar als lächerlich erklärten.

Die Sitzung des ständigen Rats der Kleinen Entente vom 1. Juni 1933 hat einen konkreten Plan der Zusammenarbeit aufgestellt, und unsere heutige Versammlung hat den Zweck, der internationalen öffentlichen Meinung zu zeigen, daß unsere Bemühungen nicht vergeblich waren und daß schließlich ein Weg zur definitiven Bildung eines neuen internationalen Wirtschaftsorganismus in Mitteleuropa gefunden wurde, der natürlich auch segensreiche Wirkungen auf die Nachbarn unserer Staaten haben wird.

Riesenprozeß gegen bulgarische Kommunisten

Sofia, 10. Januar. Vor dem Militärgericht der Hafenstadt Varna begann ein aufsehenerregender Kommunistenprozeß. Auf Anklagebank sitzen ein Offiziersaspirant, ein Deckoffizier, 20 Marineunteroffiziere, 15 Gefreite, 20 Matrosen und 12 Zivilpersonen, die sich wegen Bildung von kommunistischen Zellen in der in Varna stationierten Marineabteilung sowie wegen allgemeiner Verschwörertätigkeit gegen die Staatsordnung zu verantworten haben.

Wie mitgeteilt wird, haben einige Angeklagte durch die Funkstation eines bulgarischen Schiffes in ständiger Verbindung mit Odessa gestanden. Auf Grund des Gesetzes zum Schutz des Staates hat der Staatsanwalt gegen zwanzig Angeklagte die Todesstrafe beantragt.

Wie kommen wir aus der Krise?

Die Frage, ob die Kartellpolitik oder die öffentlichen Lasten zur Vertiefung der Wirtschaftskrise beitragen, sucht die Lodzer **„Prawda"** folgendermaßen zu beantworten:

„Der Versuch einer Schließung der Preisschere durch zwangsweise Preissenkung in der Industrie hat bisher keinen Erfolg gehabt. Fast in jedem Falle wurde dabei die Lage verschlechtert. Die Ausrichtung der Front auf die Landwirtschaft ist eine gute Parole und wohl das einzig vernünftige von den vielen Rezepten zur Bekämpfung der Krise. Es geht nur darum, wie sie zu verstehen ist. Wenn sie eine Politik der Anpassung der Produktionskosten in der Industrie an die Produktionskosten in der Landwirtschaft durch einen Abbau der Sozial- und Steuerlasten und durch Einschränkungen in der Arbeitergesetzgebung bedeuten soll, dann wird man auf diesem Wege zweifellos nach einiger Zeit zu günstigen Ergebnissen kommen. Bei solcher Politik werden keine Kartelle die Herabsetzung der Industriepreise aufhalten können, denn die stumme Sprache der untätig stehenden Maschinen und Fabrikeinrichtungen ist stärker als alle Kartellverträge. Sollte aber eine Politik der Industriepreissenkung bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der bestehenden öffentlichen Lasten und sozialen Abgaben gemeint sein, dann wird ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit die Folge sein. Dieser Prozeß hätte nur die eine Aussicht: den völligen Ruin der Volkswirtschaft. Bei uns scheint man die Rolle der hochgeschraubten öffentlichen Budgets bei der Entfaltung der Wirtschaftskrise zu verkennen, während man die Ursache des Uebels im „Widerstand des organisierten Kapitals" sieht, mit dem unbedingt gekämpft werden muß."

Wenn der Berg zu Bruch geht...

Die größten Gruben-Katastrophen des Jahrhunderts

Während noch die schwarzen Trauerfahnen vom Fördergerüst der Zeche Nelson in Ossegg im böhmischen Braunkohlen-Revier der harrenden Menge ihre unerbittliche Botschaft künden, tritt — wie immer bei solchen Katastrophen — die Frage in den Vordergrund, warum trotz des gewaltigen Fortschritts der Bergbautechnik noch immer kein Ende in der Kette der Grubenunglücke eingetreten ist.

Schon der Beginn dieses Jahrhunderts brachte die bisher größte Katastrophe, die in ihren entsetzlichen Ausmaßen bisher glücklicherweise noch nicht übertroffen worden ist. Von den 1800 Arbeitern, die am 10. März 1906 in die Schächte der nordfranzösischen Kohlengruben von Courrières einfuhren, hatten mehr als 1200 das Tageslicht zum letzten Male mit dem alten „Glückauf" begrüßt. Ein Feuer, das schon seit Tagen in den Stollen gewütet hatte, hatte die Dämme durchbrochen, die Holzverschalungen ergriffen und viele unterirdische Gänge zum Einsturz gebracht. Von allen Seiten eilten die Rettungsmannschaften und Militär herbei, aber jede Hilfe war in dem unterirdischen Flammenmeer vergebens. Nur eine deutsche Mannschaft, die das Ruhrgebiet mit glänzender Ausrüstung entsandt hatte, konnte unter unerhörten Anstrengungen bis an die Unglücksstelle vordringen und vierzehn Bergleute retten, die in einem Winkel unter Geröll verschüttet den Tod erwarteten.

Im Jahre 1908 hatte das „Armeekorps der Kohle" auch auf deutschem Boden einen schweren Verlust zu beklagen. Mehr als 360 Tote mußten als Opfer der Kohlenstaub-Explosion auf der Zeche „Radbod" bei Hamm gemeldet werden. Auch diese Zahl ist in Deutschland bisher vereinzelt geblieben. Wie viele Menschen während des Krieges im deutschen Kohlenbergbau ums Leben kamen, ist unbekannt geblieben, da entsprechende Zahlen damals nicht veröffentlicht wurden.

Nach dem Kriege setzte die Reihe der großen Unglücksfälle mit erneuter Wucht ein. Der Katastrophe, die am 11. Februar 1925 in der Zeche „Minister Stein" bei Dortmund 135 Todesopfer forderte, folgte das Jahr 1930 mit drei entsetzlichen und folgenschweren Unglücken. Im Juli erfolgte in der Wenzeslaus-Grube in Neurode in Schlesien ein Kohlensäureeinbruch, dem 151 treue Bergknappen zum Opfer fielen. Es gab damals kaum ein Haus im Neuroder Revier, an dem der Todesengel vorübergegangen war. Die Folgen der Schlagwetter-Katastrophe in Alsdorf im Oktober 1930 sind noch in aller Erinnerung. Während in den Schächten und Stollen die Bergleute um ihr Leben kämpften, begrub das einstürzende Fördergerüst ihre Kameraden über der Erde unter seinen Trümmern. Noch war die Trauer über die 263 Opfer nicht vorüber, ja, zum Teil waren die Toten noch nicht einmal geborgen, als die Kunde von einem neuen Unglück Deutschland erschütterte. Vier Tage nach Alsdorf vernichtete eine Kohlenstaub-Explosion 106 Bergleute in der Grube „Maybach" im Saargebiet. Seit dieser letzten großen Katastrophe ist der deutsche Bergbau dank der überall getroffenen Sicherheitsmaßnahmen und ihrer scharfen Ueberwachung durch staatliche Stellen von weiteren großen Unglücksfällen verschont geblieben.

166 Todesstrafen in 16 Monaten

Warschau, 8. Januar. Das Statistische Hauptamt gibt in dem sog. Kleinen Statistischen Jahrbuch für 1933 u. a. die statistischen Daten über das Standgerichtswesen bekannt: Daraus ist zu entnehmen, wie viel Todesurteile seit Einführung der Standgerichte in einigen Kreisen der östlichen Wojewodschaften 1928 und seit dem 2. November 1931, der Einführung auf dem gesamten Gebiete der Republik verkündet bzw. vollstreckt worden sind.

Bis 1932 hielt sich die Zahl der Todesstrafen in verhältnismäßig kleinen Grenzen. Bis 1932 wurden im Standgerichtsverfahren 114 Personen verurteilt, davon 41 zum Tode; von diesen wurden 28 hingerichtet. Im Jahre 1932 kamen 244 Personen vor das Standgericht; von ihnen wurden 127 zum Tode verurteilt, hingerichtet wurden 78. Für das Jahr 1933 sind die Ziffern noch nicht bekannt. Im ganzen sind im Zeitraum von 16 Monaten (1931/32) 166 Personen zum Tode verurteilt und 104 hingerichtet worden. Die meisten Todesstrafen gab es in den Ostwojewodschaften, wo 98 Todesurteile ausgesprochen und 79 vollstreckt wurden. In den Südwojewodschaften, die an zweiter Stelle folgen sind die Ziffern 38 bzw. 8.

Diese Statistik gibt jedoch kein genaues Bild von der tatsächlichen Anzahl der Hinrichtungen, da die Urteile der Militärgerichte darin nicht enthalten sind.

Geldfälscherbande vor Gericht

Warschau, 9. Januar. Vor dem Bezirksgericht hat ein großer Prozeß gegen eine Geldfälscherbande begonnen, deren Anführer ein gewisser Szyja und Albert Milwe waren. Außer ihnen haben sich 14 Kolporteure zu verantworten. Der Prozeß, zu dem 150 Zeugen geladen sind, wird voraussichtlich zwei Wochen dauern.

Ausschreitungen streikender Waldarbeiter

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet: Vor einigen Wochen trat eine Anzahl Waldarbeiter im Kreise Sokól in den Streik. Die Streikenden überfielen die Arbeitswilligen bei ihrer Beschäftigung in den Wäldern, schlugen sie, raubten ihre Handwerkszeuge und vernichteten diese. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft haben die Polizeiorgane einige die Terroraktion leitende Personen festgenommen. Unter ihnen befanden sich mehrere den Sicherheitsbehörden bekannte Kommunisten. Die aufgehetzten Streikenden, die sich vorwiegend aus auswärtigen Elementen zusammensetzten, versammelten sich vor dem Polizeiposten in Szudziełów und verlangten die Freilassung der verhafteten Terroristen. Sie bewarfen das Lokal mit Steinen und gingen gegen die Polizisten aggressiv vor, so daß sich der Kommandant gezwungen sah, eine Salve in die Menge anzuordnen. Die Angreifer eilten panikartig auseinander und ließen den schwerverletzten Włodzimierz Chowczyk zurück, der kurz darauf verstarb. Es wurden 15 Personen verhaftet, die den Gerichtsbehörden zugeführt werden.

Familientragödie

Warschau, 9. Januar. Die Bewohner des Ortes Struga bei Warschau stehen unter dem Eindruck einer erschütternden Tragödie, die sich in der dortigen Metallwarenfabrik abspielte. Leiter dieser Fabrik war der 51jährige Michał Natarow, der eines der Fabrikgebäude mit Frau und Kind bewohnte. Am 1. Januar verlor Natarow infolge Abbau seinen Posten den er in den nächsten Tagen verlassen sollte. Sein Abbau und die Krankheit seines einzigen Kindes bewirkten eine starke Nervenzerrüttung, unter deren Einfluß Natarow seine Frau und das dreijährige Töchterchen durch Revolverschüsse tötete, um sich dann selbst das Leben zu nehmen.

Massenpanik fordert 70 Tote

Tokio, 8. Januar. Bei der Verabschiedung von Marinerekruten, die zum Frontdienst eingezogen waren, ereignete sich auf dem Bahnhof von Kioto eine furchtbare Massenpanik, bei der 70 Menschen getötet und 56 verletzt wurden. In dem ungeheuren Gedränge der auf dem Bahnhof versammelten Menschen wurde ein ganzer Haufe von Personen zu Boden geworfen und von nachflutenden Massen, die nicht auszuweichen vermochten, erdrückt.

London wieder im Nebel

London, 10. Januar. Außergewöhnlich dichter Nebel führte am Dienstag wiederum zu schweren Verkehrsunfällen, bei denen drei Personen getötet und über 15 verletzt wurden. In einem Falle stießen zwei Omnibusse zusammen, wobei 7 Personen Verwundungen erlitten. An vielen Stellen Londons war der Nebel so dicht, daß Pechfackeln zur Regelung des Verkehrs benutzt werden mußten. Auch die Schiffahrt im englischen Kanal wurde stark behindert.

Uraufführung des Films vom Loch Neß

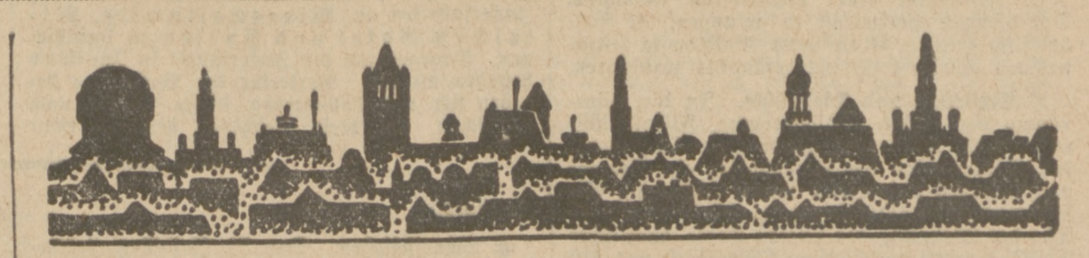
In einem Londoner Privatkino ist dieser Tage zum ersten Male der Film vom Loch Neß gezeigt worden.

Man sieht auf ihm ein etwa fünf Meter langes und undeutlich erkennbares graues Wesen langsam durchs Wasser schwimmen, offenbar unter Benutzung von Flossen oder Füßen.

Das Schwanzende erscheint dunkler als der übrige Körper. Der Körper ist nicht deutlich zu unterscheiden. Auf dem Rücken sind einige Erhebungen erkennbar. Das Tier erscheint auf der Aufnahme nur für etwa eineinhalb Minuten und ist an der nächsten Stelle etwa dreißig Meter von der Kamera entfernt. Der Film ist bereits am 12. Dezember gedreht. Die Operateure hatten an einer Stelle Posten gefaßt, die für ihren Lachsreichtum bekannt ist, in der Erwartung, daß das Tier dort „weiden" würde. Es ist nach drei Stunden Wartezeit erschienen.

Eine „Rivalin" gefangen

Wie die „Sunday Times" berichten, ist es jetzt endlich gelungen, eine Seeschlange zu fangen. Es ist nicht die berühmte von Loch-Neß, sondern eine Rivalin, die sich vor einiger Zeit in einem See bei Birkenhead eingefunden hat. Kürzlich kam das Untier so nahe ans Ufer, daß man es haargenau betrachten konnte. Es sah furchtbar aus: roter, pferdekopfähnlicher Schädel, stechende Augen und eine grau-grünliche Mähne. Man holte ein paar Polizisten herbei, die mit den übrigen Zuschauern berieten, was man nun anfangen solle. Schießen? Aber für das lebendige Tier hätte es sicher eine Riesenbelohnung gegeben. Also lebend fangen! Niemand traute sich aber an das Ungeheuer heran, zumal dieses keine Spur von Furcht zeigte, sondern sich ruhig von den Hunderten von Augen anstarren ließ. Die Polizisten besannen sich schließlich auf die Würde ihres Amtes, ließen sich vom Ortsvorsteher ein Lasso besorgen, und nach einigen mißglückten Versuchen gelang es auch, die Seeschlange von Birkenhead ans Land zu ziehen, und siehe da: es war ein — Schaukelpferd. Das Ungeheuer von Loch-Neß ist dagegen jetzt wirklich populär geworden, die Anglo-Shell-Gesellschaft malt es auf seine Reklameplakate und hat damit unbestreitbar großen Erfolg.



Stadt Posen

Mittwoch, den 10. Januar

Sonnenaufgang 8.01, Sonnenuntergang 16.00; Mondaufgang 2.11, Monduntergang 11.05.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Cels. Bewölkt. Westwind. Barometer 765.

Gestern: Höchste Temperatur + 2, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 10. Januar + 0,12 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 11. Jan.: Trocken und zeitweise heiter; Temperaturen wenig verändert; mäßige südliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Mittwoch: „Lakmé" (mit Olga Olgina).
Donnerstag: Sinfoniekonzert.

Teatr Polski:
Mittwoch: „Das offene Haus".
Donnerstag: „Er und sein Doppelgänger".
Freitag: „Das offene Haus".
Sonnabend: „Arleta und die grünen Schachteln" (Premiere).

Teatr Nowy:
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: „Geld ist nicht alles". (Prem.)

Kinos:

Apollo: „Das Geheimnis einer Frau".
Metropolis: „Das Leben richtet".
Moje (fr. Odeon): „Absonderlichkeiten".
Sfinks: „Liebe ist für jeden da".
Wilsona: „Mata Hari". (Greta Garbo.) (5, 7, 9.)

Jäger-Latein!

Vom Hegemeister Zierach aus der Schorfheide erzählt man heute noch folgende ergötzliche Geschichte: Als der nachmalige Kaiser Friedrich in der Schorfheide einen für die damaligen Verhältnisse recht guten Kronenzwölfer geschossen hatte, meinte er in seiner leutseligen Weise: „Na, Hegemeister Zierach, so einen Hirsch haben Sie wohl noch nicht gesehen?" „Hoheit," sagte dieser, „als ich noch in Oberschlesien war, da kam eines Tages mein Junge aus dem Garten gelaufen und rief: Vater, wat haste denn da für einen großen Knüppel auf den Zaun gehängt? Ich, enen Knüppel? Ne, Junge, die Sache muß untersucht werden. Wat soll ich Ihnen sagen, Hoheit, saß da hinter dem Zaun ein Hirsch, dessen Geweih noch einen guten Meter über den Zaun hinausragte. Und ein Geweih!!! Ich habe die Enden gezählt. Bis auf 38 bin ich gekommen, dann aber kamen die Enden so knüppeldicke, daß es weiß Gott nicht mehr ging." Und dann mit einem mitleidigen Seitenblick auf den Kronenzwölfer: „Ja, Hoheit, dat war ein Hirsch!"

*

Ein seltenes Original war der oben genannte Hegemeister Zierach, derselbe konnte gleich dem seligen Münchhausen die tollsten Geschichten erzählen, ohne dabei auch nur mit einer Wimper zu zucken. Konnte es aber durchaus nicht vertragen, wenn man ihn zum Lügen aufforderte. „Als ich noch in Oberschlesien war," so begannen alle seine Erzählungen, „kam eines Tages mein Nachbar, der Wassermüller, zu mir, beklagte sich über die große Rattenplage auf seiner Mühle und bat mich, doch mal mit meinen Teckeln bei ihm nach dem Rechten zu sehen. Eines Tages ging ich hin, und der Müller führte mich auch denn gleich zu dem überdeckten Zuleitungsgraben. Na, dort sah ich denn auch gleich die Bescherung — eine Fischotterspur stand an der andern. Fischottern haben Sie hier, aber keine Ratten! sagte ich zu dem Müller. Mein alter Teckel „Bautz" schliefte denn auch sofort ein, und was soll ich Ihnen sagen, die Fischottern flitzten nur so aus dem Graben heraus. Ich dieses sehen, hineinspringen, ein Bein vor den Ausgang halten und einen Fischotter umlegen, war eins. So wie ich das Bein fortnahm, kam ein anderer; bumm — um! Bein weg, bumm — um! und so schoß ich denn in kaum fünf Minuten nicht weniger als 38 Fischottern." „Aber Herr Hegemeister," wandte schüchtern ein jüngerer Förster ein, „wann haben Sie denn geladen?" „Sie Grünschnabel, Sie," schnauzte der Hegemeister, „dazu hatte ich doch in der Eile überhaupt keine Zeit."

Mai im Januar

Einen seltenen Frühlingsgruß erhielten wir heute in Form von mehreren munter krabbelnden Maikäfern, die beim Graben dicht unter der Erdoberfläche in der Nähe der Zeppelinhalle an die Winterluft befördert wurden. Man weiß nicht recht, sind es späte Nachtbummler, die vor lauter Sommerfreuden ihren Winterschlaf versäumt haben, oder sind es vorzeitige Boten des Frühlings, denen die Zeitrechnung in ihrem Streben nach Licht einen Streich gespielt hat. Jedenfalls scheint der große Schöpfer das Schicksal dieser kleinen Freudebringer vor wichtigeren Dingen irgendwie vergessen zu haben.

Weltanschauungswoche in Posen

Wie alljährlich, wurde auch diesmal in den ersten Januartagen eine Vortragswoche für die evangelische Gemeinden in der Stadt Posen nach Art der früheren Gebetswochen veranstaltet. Die Vorträge beschäftigten sich in den letzten Jahren stets mit einem bestimmten Fragengebiet und versuchten vom Standpunkt des Christentums her auf diese weltanschaulichen Fragen Antwort zu geben. In diesem Jahre hieß das Grundthema: „Volksordnung unter der Gottesordnung". Es wurde in 5 Vorträgen behandelt, die bis auf einen, den Pfarrer Cienciala aus Osterbitz hielt, Pfarrer Eichstädt aus Posen übernommen hatte. Er versuchte vor allem die sozialen Gedanken der Gegenwart, die jeden Menschen angehen, vom Evangelium her zu unterbauen und auf Luther zu gründen. Immer wieder war es den Hörern erstaunlich, wieviel gerade Luther zu allen gesunden und natürlichen Beziehungen des Menschen zu sagen weiß, nicht nur über Ehe, Familie und Hausgemeinschaft, sondern auch zu dem heute besonders beachteten Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, von Berufskameraden untereinander und anderen Beziehungen, die schließlich immer dieselben bleiben, auch wenn die Namen dafür wechseln. Jeder Vortrag schloß mit Lied und Gebet für die großen gemeinsamen Gebetsanliegen, denen die erste Januarwoche als allgemeine Gebetswoche in der ganzen Welt dient. Für diejenigen, die nach solchen Stunden der Vertiefung den Weg in die Bibel suchen, war Gelegenheit nach dem Vortrag gegeben. Nach dem letzten Vortrag schloß Superintendent D. Rhode die Themenreihe mit einem Appell an die Hörer ab, und ermahnte sie, solche Vertiefung in weltanschauliche Fragen auch in die praktische Tat umzusetzen und dem Licht des Evangeliums Zutritt zu allen Lebensgebieten zu geben.

VII. Sinfonie-Konzert im Großen Theater

Am Donnerstag, dem 11. d. Mts., findet im Großen Theater das VII. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters unter Leitung des ausgezeichneten Kapellmeisters Adam Dołżycki statt. Solist: Violinvirtuose Zdzisław Jahnke. Programm: Beethoven „Leonore III", Beethoven „Violinkonzert", Skriabin „II. Sinfonie". Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20. Telephon 56-38.

Rudern

Montag und Donnerstag jeder Woche, abends 6½ Uhr findet im Ruderbecken des Rudervereins Tryton Kastenrudern statt. Jeder weiß aus Erfahrung, wie dringend notwendig ein Wintertraining ist, um für die kommende Saison gerüstet zu sein. Selbstlos und frohen Herzens sollte daher jeder Ruderer von dieser Trainingsmöglichkeit Gebrauch machen.

Ein-Kilo-Briefe. Ab 1. Januar können im Inlandsverkehr Briefe von 500 bis 1000 Gramm zu einer Gebühr von 1,20 Złoty, Ortsverkehr 60 Groschen, an allen Postanstalten aufgegeben werden.

X **Ueberfahren.** In der ul. Pocztowa wurde die Wiesenstraße 13 wohnende Marie Bilawska von dem Auto PZ 11 646 überfahren und leicht verletzt.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am ersten Ziehungstage der 4. Klasse der Polnischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

20 000 Zł.: Nr. 165 550.

10 000 Zł.: Nr. 41 682, 127 494.

5000 Zł.: Nr. 64 594, 99 010, 127 449, 131 092, 155 113.

2000 Zł.: Nr. 6618, 48 222, 74 667, 76 303, 90 052, 93 203, 109 963, 110 588, 137 099, 137 278, 137 946.

1000 Zł.: Nr. 6477, 7217, 8413, 8942, 11 827, 13 067, 26 494, 28 933, 36 351, 39 847, 43 323, 47 817, 48 594, 56 884, 59 008, 59 009, 59 417, 69 795, 70 304, 72 817, 87 449, 94 662, 96 420, 97 173, 97 273, 97 865, 116 038, 116 079, 119 751, 120 318, 120 344, 120 991, 124 016, 128 687, 137 105 140 009, 140 787, 142 632, 150 474, 150 938, 153 367 164 837.

15 000 Złoty: Nr. 10 241.

5 000 Złoty: Nr. 18 096 25 133 34 092 34 270 84 335 110 141.

2000 Złoty: Nr. 5059 30 796 33 351 51 506 52 304 59 880 60 682 88 420 93 627 100 825 103 106 130 756 154 428 159 641 168 278.

X **Schaufenster demoliert.** Stan. Starzyński, ul. Szamarzewskiego 24, meldete der Polizei, daß bisher unbekannte Täter die Schaufensterscheibe seines Schuhgeschäfts mit Ziegelsteinen demoliert haben. Der Schaden beträgt 200 Zl.

X **Festnahme einer steckbrieflich Gesuchten.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, die steckbrieflich gesuchte Bronisława Malitowska festzunehmen und dem Gerichtsgefängnis zuzuführen.

X **Einbrüche und Diebstähle.** In die Büroräume der Städt. Wasserleitung, Filiale Wiśniowa 51, wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben eine Schreibmaschine, ein Herrenpelz, Bürsten und einige Paar Schuhe im Gesamtwerte von 1110 Zl. in die Hände fielen. — Aus der Wohnung des Stefan Teske, Wallischei Nr. 67, wurden verschiedene Wäschestücke und 410 Zl. Bargeld gestohlen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 9 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 14 Personen festgenommen.

Sparbefehl für Selbstverwaltungen

Das Innenministerium ist weiter darauf bedacht, daß die Budgets der Selbstverwaltungen auf ein Minimum herabgesetzt werden. Es weist nochmals darauf hin, daß in den Wojewodschaften der Westländer die Kommunalverbände und Dorfgemeinden in ihren neuen Budgets die Ersparnisse auf etwa 25 Prozent des gesamten Haushaltsvoranschlags durchzuführen haben. Die Haltung eines Kraftwagens ist nur in Wojewodschafts- und Kreis-Selbstverwaltungsverbänden sowie Stadtgemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern zulässig, unter der Bedingung jedoch, daß die Ausgaben für den Kraftwagen mit dem Gehalt des Chauffeurs 50 Groschen pro zurückgelegten Kilometer betragen werden. Der Kreis-Selbstverwaltungsverband darf nicht mehr als einen Personenkraftwagen besitzen.

Neue 10-Zloty-Münzen

Anläßlich des bevorstehenden Jahrestages des Januaraufstandes wird die Bank Polski besondere 10-Zloty-Münzen mit dem Bildnis Traugutts in Verkehr bringen.

Post führt Inkassoaufträge aus

Am 1. Februar tritt eine Verordnung des Post- und Telegraphenministers in Kraft, durch die die sog. „kleinen Postaufträge“ eingeführt werden. Sie umfassen die Einkassierung von Ratenforderungen der Handelsfirmen und Versicherungsgesellschaften bis zu 50 Zloty durch die Postämter. Die Inkassogebühr beträgt bei Summen bis zu 30 Zl. 30 Gr., bis zu 50 Zl. 40 Gr. Darin ist der Versand der Aufforderung an den Schuldner und die Zustellung einer Geldanweisung an die auftraggebende Firma schon mit einbegriffen. Die Postbehörden rechnen damit, daß sie schon in diesem Jahre von den Handelsfirmen Inkassoaufträge auf die Summe von etwa 250 Millioen Zloty Ratenforderungen erhalten werden.

Schülerwettbewerb

Das Kultusministerium hat auf Antrag der Polnischen Antialkoholliga einen Wettbewerb ausgeschrieben über das Thema: „Die Nüchternheit im Leben des Individuums, der Familie und der Gesellschaft“. Beteiligen dürfen sich die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen aller Schulgattungen. Die Ausarbeitungen sind über die Direktionen der Schulen bis zum 1. April an die oben erwähnte Vereinigung (Poznań, Podgórna Nr. 12b) einzusenden.

Wojew. Posen

Lissa

Pfarrerwahl in Reisen

k. Bei der am vergangenen Sonntag von den Gemeindekörperschaften der evangelischen Gemeinde Reisen, Kreis Lissa, unter Leitung des Superintendenten D. Smend vollzogenen Pfarrerwahl wurde der Hilfsprediger Herbert Zühlke einstimmig zum Pfarrer gewählt. Pastor Zühlke hat schon seit dem am 1. Dezember 1932 erfolgten Uebertritt des Pfarres Kaulbach in den Ruhestand im Auftrag des Evangelischen Konsistoriums das Pfarramt in Reisen verwaltet.

Schmiegel

ka. **Lichtbildervortrag.** Am Montag nachm. 3 Uhr sprach im Rahmen einer Welageveranstaltung Hauptmann a. D. Steinhardt über das Thema „Reisen und Abenteuer in Afrika“. In einem fesselnden Vortrag schilderte der Forscher aus eigenen Erlebnissen die Gefahren und Schönheiten einer Reise durch Innerafrika, wobei er auch die Siedlungsfrage streifte. Das zahlreich erschienene Publikum folgte den Ausführungen des Vortragenden mit größter Spannung und dankte ihm mit reichem Beifall.

Rawitsch

— **Danksagung.** Von einem unbekannten Wohltäter sind der Schriftleitung des „Posener Tageblatts“ 5 Zloty übersandt worden, die zur Linderung der Not bei den Kindern des z. Zt. verhafteten Ehepaares Illguth verwendet werden sollen. Wir sagen dem edlen Spender herzlichen Dank.

— **Wichtig für männliche Personen des Jahrganges 1913.** Die Listen der gestellungspflichtigen Personen des Jahrganges 1913 liegen für Bewohner von Städten bei den zuständigen Magistraten, für die Landbevölkerung bei den zuständigen Wojtämtern zur Einsicht aus. Bei Irrtümern, die bei der Eintragung eventuell unterlaufen sind, kann Richtigstellung beantragt werden. Für den Bezirk des Wojtamtes Görchen liegt die Liste vom 1. bis 15. d. Mts. in den Amtsstunden im genannten Amte aus.

Vier Zuckerfabriken werden stillgelegt

Am Dienstag hat in Posen eine Versammlung des Westpolnischen Verbandes der Zuckerindustrie stattgefunden, auf der beschlossen wurde, die Zuckerfabriken in Wierzchosławice, Witaschütz, Nakel und Gnesen zu liquidieren. Dagegen soll die Zuckerfabrik in Janikowo bestehen bleiben. Vertreter des Verbandes begeben sich am Donnerstag dieser Woche nach Warschau, um diese Beschlüsse dem Obersten Rate des Verbandes zur Bestätigung vorzulegen.

Es verlautet, daß die Gnesener Stadtverordnetenversammlung zu einer Sondersitzung zusammentreten wird, um gegen die Liquidation Protest zu erheben. Es soll sich sofort eine Abordnung nach Warschau begeben, um bei den zuständigen Behörden besonders wegen der Zuckerfabrik in Gnesen zu intervenieren.

Krotoschin

Scharfschießen. Das 56. Inf.-Reg. veranstaltet am 12 d. M. von 7—13 Uhr auf dem Smoschewer Uebungsplatz in der Richtung des Smoschewer Waldes ein Scharfschießen. Aus diesem Grunde ist der Verkehr und Aufenthalt in dem gefährdeten Gebiet zu jener Zeit untersagt.

Gostyn

& **Auch eine Jagdbeute.** Bei der am letzten Freitag auf dem Rittergut Dusina bei Gostyn abgehaltenen Treibjagd wurde in einer Schonung die in Papier und Lumpen gehüllte Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Aerzte stellten fest, daß es vorher erstickt worden ist. Die Leiche ist von der Stadtverwaltung beerdigt worden. Die Polizei sucht nach der Mutter.

Ostrowo

+ **Grundstücksverkauf.** Der Magistrat hat das an der Zdunyer Straße gelegene früher Gehlichsche Hausgrundstück an den hiesigen Kaufmännischen Verein für 30 000 Zl. verkauft. Das Gebäude wird zu einem Schulgebäude umgebaut, in dessen Räumen die Handelsschule und die Landw. Winterschule untergebracht werden.

+ **Vermessungsbüro.** Wegen der zunehmenden Bauten hat der Magistrat in den Räumen des Städtischen Bauamtes ein Vermessungsbüro errichtet. Infolge des erweiterten Bebauungsplans werden die neuen, der Stadt angegliederten Ländereien in neue Bauplätze eingeteilt. Leiter des Vermessungsbüros ist der vereidigte Landmesser Adam Siebert.

+ **Standesamt.** Im verflossenen Monat hat das hiesige Standesamt 31 Geburten (22 männl., 9 weibl.), 13 Trauungen und 25 Todesfälle registriert.

Todesfall. Am vorletzten Tage des alten Jahres verstarb der Rentier und frühere Landwirt von Latowitz, Kenschütz und Bibianki, Reinhold Hornschuh, im Alter von 82 Jahren. Der Verstorbene, der den deutschen Kreisen gut bekannt ist, bekleidete eine Reihe von Ehrenämtern, war Kirchen- und Schulältester, viele Jahre Gemeindevorsteher und hat sich in dieser langen Zeit das Vertrauen und die Wertschätzung der Bevölkerung beider Sprachen gesichert. Mit ihm ist ein Berater in der Viehzucht sowie ein alter, erfahrener Imker dahingegangen.

Dobrzyca

fk. **Der Kirchenchor feiert.** Die Reihe der Faschingsveranstaltungen wurde hier in diesem Jahre von dem evangelischen Kirchenchor mit drei netten Einaktern eingeleitet, die den ungeteilten Beifall des Publikums fanden. In ihnen stellte sich die junge Generation vor, die ihr Debüt gleich zu einem Erfolg zu gestalten wußte. Ganz besonders konnte das erste Theaterstück gefallen, das bewußt das Volkslied in den Vordergrund stellte und dadurch zwar einige Schwierigkeiten bot, die von den Debütanten jedoch geschickt überbrückt wurden. Für den Erfolg zeichnen neben den Darstellern vor allem der Chorleiter, Lehrer Zimmermann-Rothendorf, und Vikar Tom verantwortlich, denen auch an dieser Stelle nochmals gedankt sei. Die „Rathenauer Dorfmusik“, die weit und breit bestens bekannt gewordene Kapelle Nutt mußte dann unermüdlich bis zum frühen Morgen spielen. Unerwähnt darf nicht bleiben, daß ein neues Bestreben in unsere Feste Eingang zu finden sucht: alte deutsche Volkslieder, die ein Herr in den Tanzpausen immer wieder anstimmt, müssen von allen Anwesenden und nicht nur immer von einem kleinen Kreis gesungen werden. Denn das alte deutsche Volkslied hat uns allen, besonders aber unserer Jugend etwas zu sagen.

fk. **Einbruchsdiebstahl.** In der vergangenen Woche wurden dem Schmiedemeister Gruschinski zwei Schmiedehämmer gestohlen. Der Dieb war über drei oder vier Zäune geklettert, hatte den Türriegel hochgeschlagen und war in den Schuppen eingedrungen, der außer den beiden Hämmern aber noch vieles andere wertvolle Gerät barg. Dieses ließ der Dieb jedoch unberührt.

Wollstein

* **Dreister Diebstahl.** Der immerhin nicht alltägliche Fall, daß Einbrecher sich ein Radio zum Helfershelfer engagieren, trat in dem Dorfe Blumer Hld. ein. In der Gastwirtschaft des Eigentümers Noak saßen Gäste und Wirtsleute am Sonntagabend um das Radio geschart und lauschten den Nachrichten einer fernen Welt. Als dann später eine Marschmusik mit Pauken und Trompeten die Räume des Noakschen Anwesens erfüllte, da hielten die im Dunkel des Hofes abwartenden Einbrecher den gegebenen Augenblick für gekommen und schritten zur Tat. Als in vorgerückter Stunde Funkstille eintrat und man sich anschickte, das Schlafzimmer aufzusuchen, mußte man voller Schrecken feststellen, daß dasselbe völlig ausgeräumt worden war. Man forschte und durchsuchte alles, doch vergeblich, nicht die geringste Spur konnte festgestellt werden, und es blieb schließlich den Bestohlenen nichts anderes übrig, als sich auf die ihnen noch verbliebenen Matratzen zur Ruhe zu legen.

Buk

hn. **Statistisches.** Im Dezember wurden beim hiesigen Standesamt 19 Geburten, 11 Todesfälle und 5 Trauungen gemeldet. — Im Jahre 1933 wurden in der hiesigen evangelischen Gemeinde 2 Kinder geboren (1 Knabe und 1 Mädchen), 3 Kinder konfirmiert (2 Knaben, 1 Mädchen), 7 Paare getraut, 6 Personen starben (2 Männer, 3 Frauen, ein Knabe). das Abendmahl erhielten 350 Personen.

Grätz

kn. **Hirschjagd.** Am 4. und 5. d. Mts. fand in den Wäldern der v. Zimmermannschen Herrschaft eine von dem Jagdinhaber v. Büler veranstaltete Hirschjagd statt, bei der sechs Tiere zur Strecke gebracht wurden. Die Besitzer der angrenzenden Bauernwirtschaften sehen den Abschuß des Rotwildes sehr gern, da es in den Saatfeldern, besonders im Herbst in den Kartoffelfeldern erheblichen Schaden anrichtet und oft in Rudeln bis zu 40 Stück auftritt.

Gnesen

in. **Unfall oder Selbstmord?** Am Sonntag verbreitete sich in der Stadt die Kunde von dem Selbstmord des 26jährigen Polizeiunteroffiziers Jerzy Ujma. Er wurde kurz nach Beginn des Dienstes am Schreibtisch in der Kanzlei der Polizeidivision tot aufgefunden. Es ist bis jetzt nicht festgestellt, ob es sich um einen Unfall oder um Selbstmord handelt.

Czarnikau

E. **Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe** hielt am 8. Januar eine gut besuchte Versammlung ab. Der Schriftführer verlas den Jahresbericht und fand die Zustimmung der Versammlung. Hierauf wurde die Abrechnung vom letzten Wintervergnügen gegeben, an die sich eine Aussprache über das neue Grenzverkehrsabkommen schloß. Als neues Mitglied wurde der Schmiedemeister Ballmann aufgenommen.

E. **Marktbericht.** Auf dem Vieh- und Pferdemarkt am 8. Januar war wegen der großen Glätte auf Chausseen und Landstraßen nur geringer Auftrieb. Milchkühe brachten 180—240, bessere bis 300 Zl. Jungvieh war fast gar nicht aufgetrieben Brauchbare Pferde brachten 150 bis 250 Zl., minderwertige wurden schon für 50 Zloty losgeschlagen; besseres Material war nicht vorhanden. Ferkel brachten 10 bis 15 Zl., Läuferschweine 20 bis 25 Zl. Im ganzen war der Umsatz schwach.

Inowrocław

z. **Die 15. Wiederkehr des Jahrestages der Einnahme von Inowrocław** wurde mit einem Zapfenstreich am Abend des 5. Januar eingeleitet. Am Sonnabend früh wurde die Einnahme demonstriert. Gegen ½7 Uhr hörte man ferne Gewehrschüsse, die näher und näher kamen, bis auf dem Marktplatz und in anderen Teilen der Stadt heftiges Kartätschen-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer einsetzte. Gegen ½8 Uhr war die „Einnahme“ beendet. Um 10 Uhr versammelten sich aktives Militär, Reservisten, Kriegervereine und Jugendwehren auf dem Marktplatz, wo sie von den Spitzen der militärischen und städtischen Behörden begrüßt wurden. Nach einer Ansprache wurden 20 Mitgliedern des Kriegervereins Diplome überreicht. Ein Kirchgang mit anschließender Defilade beendete die Feier.

z. **Raubüberfall.** In den Abendstunden des Freitags drangen unbekannte Diebe in die Wohnung des Landwirts Christner in Mielinko ein und forderten unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe des Geldes. Die Banditen plünderten die Wohnung, nahmen eine Waffe an sich und entflohen in unbekannter Richtung. — Ebenso verschafften sich unbekannte Diebe Eingang in die Wohnung des Landwirts Fraszczak, die bereits Wäsche, Kleidungsstücke und andere Sachen zusammengepackt hatten, als Fr. erwachte und die Diebe verscheuchte. Diese ließen darauf alles im Stich und entflohen in unbekannter Richtung.

Briesen

97 Jahre alt. Am 8. Januar konnte die älteste Bürgerin, die verwitwete Frau Wilhelmine Kamp aus Wittenburg, ihren 97. Geburtstag begeben. Sie war bis Pfingsten v. Js. geistig und körperlich noch sehr frisch, konnte noch ihrer gewohnten Arbeit nachgehen. Da sie am Pfingsttage beim Gang zur Kirche sich ein Bein brach und jetzt bettlägerig ist, muß sie sich fügen in allem, was Gott geschickt hat. Möge der hochbetagten Frau ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Ein verhängnisvoller Scherz

Ein „Gespenst“ wird tödlich verletzt

Konitz, 10. Januar. Der 24jährige Anton Galikowski aus Rytel wollte seiner Angebetenen aus Konigortek, die seinen Liebesbeteuerungen gegenüber sehr kalt blieb, einen Schrecken einjagen und erwartete sie daher am Freitag abend in Rytel als Gespenst. Er hatte ein Bettlaken umgenommen und einen ausgehöhlten und erleuchteten Kürbis auf den Kopf gesetzt. Der Begleiter der Geliebten, der Chauffeur Michael Jaszewski aus Konitz zog seinen Revolver und schoß dem vermeintlichen Gespenst, als dieses langsam an dem Paar vorüberwanderte, in den Rücken. Es sollte wohl nur ein Schreckschuß sein, aber in der Aufregung traf die Kugel so unglücklich, daß die Därme mehrfach zerrissen wurden. G. wurde sofort ins Borromäusstift eingeliefert; es besteht aber wenig Aussicht, ihn zu retten.

Pflegt die deutsche Sprache!

Von Karl Castelhuhn

Nachstehendes auslanddeutsches Gedicht wurde von dem „Deutschen Hort“, einer deutschen illustrierten Zeitschrift in Buenos Aires, veröffentlicht.

Pflegt die deutsche Sprache, hegt das deutsche Wort!
Denn der Geist der Väter lebt darinnen fort,
Der so viel des Großen schon der Welt geschenkt,
Der so viel des Schönen ihr ins Herz gesenkt.

Was ein Lessing lehrte, was ein Goethe sang,
Ewig wirds behalten seinen guten Klang.
Und gedenk' ich Schiller, wird das Herz mir warm:
Schiller zu ersetzen, ist die Welt zu arm!

Teuer, meine Kinder, sei uns dieses Land;
Doch an Deutschland knüpfet uns der Sprache Band.
Wahrt der Heimat Erbe, wahrt es euch zum Heil;
Noch den Enkelkindern werd' es ganz zuteil!

Wenn dereinst entfallen mir der Wanderstab;
Wenn ich längst schon ruhe in dem kühlen Grab:
Was die Gunst der Muse freundlich mir beschied,
Ehrt es, meine Kinder, ehrt das deutsche Lied!

Pflegt die deutsche Sprache, hegt das deutsche Wort!
Denn der Geist der Väter lebt darinnen fort,
Der so viel des Großen schon der Welt geschenkt,
Der so viel des Schönen ihr ins Herz gesenkt.

Graudenz

Ueberführung. Gestern traf hier der Eisenbahnwagen mit der Leiche des bei dem Flugzeugunglück bei Brüssel ums Leben gekommenen Direktors der Fabrik „PPG.“, Halpern, ein. Nach einer Trauerfeier in der Fabrik wurde die Leiche wieder zum Bahnhof gebracht, um nach Baranowicze transportiert zu werden, wo die Beisetzung stattfindet.

Thorn

Beim Kohlendiebstahl getötet

Auf der Bahnstrecke Thorn—Bromberg wurde eine Mütze gefunden, die Gehirnteile enthielt. Es stellte sich heraus, daß diese Mütze einem der Diebe gehörte, die vor einigen Tagen einen Ueberfall auf einen Kohlenzug verübt hatten. Die Diebe waren von einer Kohlenwache verscheucht worden, die mehrere Schüsse auf sie abgab. Eine der Kugeln trennte einem der Diebe fast den ganzen Kopf vom Rumpf. Der Rumpf wurde in größerer Entfernung vom Bahndamm gefunden.

Antisemitische Schneemänner. Am Hl. Dreikönigstage fiel starker Schnee. Die Chauffeure der auf dem Altmarkt stationierten Taxen hatten, um sich die Zeit zu vertreiben, einige Schneemänner aufgebaut, denen sie antisemitischen Ausdruck gaben. Die jüdische Gemeinde schickte daraufhin eine Abordnung zur Polizei. Es erschien ein Schutzmann, der mit einem Magistratsdiener die „Störenfriede“ beseitigte.

Aus Kirche und Welt

Dem polnischen evangelischen Pfarrer Karl Banszel wurde der „Oberschlesische Stern“ für seine Verdienste im Kampf um das Polentum und um die Zugehörigkeit Oberschlesiens zu Polen verliehen. —

Aehnlich wie in Posen soll auch in Warschau ein Christus-König-Denkmal errichtet werden. Die Sammelaktion soll nicht nur in Polen, sondern auch unter den Landsleuten im Auslande durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang ist es interessant, zu erfahren, daß das Herz-Jesu-Denkmal in Posen immer noch nicht ganz bezahlt ist. —

In Warschau wurde eine Kirche zu Ehren des Heiligen Christopherus, dem Patron der Autofahrer und Flieger, errichtet. Dieses Kirchlein wurde zum großen Teil aus freien Spenden der Kraftfahrer erbaut. —

Der sächsische Landesbischof Coch hat die Gründung eines Studentenheimes in Leipzig beschlossen das die Studierenden im Geiste des Nationalsozialismus zu einer wahren Gemeinschaft auf kameradschaftlicher Grundlage vereinigen soll. —

Ein neues Institut für Diasporakunde wurde an der Universität Erlangen unter Leitung von Professor D. Dr. Ulmer ins Leben gerufen. An dem Institut werden Dozenten aller Fakultäten und Fachmänner aus der Diaspora arbeiten.—

Zwei evangelische Pfarrer in Insburg wurden ihres Dienstes als Religionslehrer enthoben, wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung. —

In den dänischen Schulen soll vom 1. April d. Js. ab der kirchliche Einfluß auf den Religionsunterricht ausgeschaltet werden. —

Die Bundesverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft soll einen neuen Artikel aufnehmen, nachdem es verboten ist, den Namen Gottes in irgendeiner Form verächtlich zu machen oder herabzuwürdigen. Organisationen oder Veranstaltungen, die den Gottesglauben bekämpfen, sind untersagt und ihre Propaganda zu vernichten. pz.

Die schlechten Wege in Polen

Beschlüsse auf dem Wegebaukongress

Warschau, 9. Januar. Auf einem dreitägigen Wegebaukongress sind in vier Ausschüssen etwa 70 Referate gehalten worden. In einer Vollversammlung des Kongresses wurden verschiedene Beschlüsse über finanzielle und technische Fragen gefasst. Darin wird u. a. darauf hingewiesen, dass der einzige Grund des schlechten Zustandes der Wege die zu geringen Mittel seien, die für den Wegebau bestimmt würden. Für diesen Zweck müsste eine entsprechende Summe im Gesamtstaatsbudget eingesetzt werden. Ferner erklärte es der Kongress für nötig, dass der Arbeitsfonds in höherem Masse als bisher die entsprechenden Mittel in der Gestalt von Darlehen und Subventionen für Wegebauzwecke freigibt. Die Reform der Selbstverwaltungsabgaben, in der u. a. eine Aufhebung der besonderen Wegebaugebühren vorgesehen ist, sei verderblich für die Wegebauwirtschaft der Selbstverwaltungen. Die Besteuerung von Pferden erachtete man als unbedingt nötig. (Warum nicht auch direkte Besteuerung der Menschen. D. Red.) Ausserdem wurden verschiedene technische Fragen erörtert und in Beschlüssen niedergelegt. In einer Kritik der Presse hält man es für nötig, dass der fatale Zustand mancher Wege in einigen Jahren den Bau ganz neuer Wege erforderlich machen wird.

Polens Textilindustrie am Jahresbeginn

Die Exportaussichten

O Im vergangenen Jahre hat die Lage der Textilindustrie eine geringe Erleichterung erfahren, von der man in den in Betracht kommenden Kreisen annimmt, dass sie die Ueberwindung des toten Punktes bedeutet. Die Verarbeitung von Baumwolle ist in diesem Jahre nicht unerheblich gestiegen. Der polnische Innenmarkt dürfte in diesem Jahre aufnahmefähiger sein als im vergangenen, denn die Vorräte sind sehr zusammengeschrumpft und der Bedarf weist eine ansteigende Linie auf. Eine Besserung auf dem Inlandsmarkte ist auch aus dem Grunde zu erwarten, weil sowohl in der Industrie selbst wie auch im Handel eine gewisse Auslese stattgefunden hat. Was die schwere Krise der letzten drei Jahre nicht überdauern konnte, ist ihr zum Opfer gefallen. Der schwache, unsichere, unsolide Kunde ist zumeist ausgemerzt, so dass auch die übriggebliebenen Erzeuger den durch diese bewirkten Verlusten nicht mehr ausgesetzt ist.

Grössere Hoffnungen als auf den Inlandsmarkt setzt man auf die Ausfuhr. Der Mangel alter erfahrener Exportfirmen hat sich allerdings bisher empfindlich bemerkbar gemacht. Das Kleider-Export-Syndikat hat vor allem in England guten Absatz gefunden, jedoch auch auf dem Balkan, in Afrika und Südamerika. Auch die Vereinigung der Baumwollwarenerzeuger hat im abgelaufenen Jahre Anstrengungen unternommen, um im Auslande Absatz zu finden, doch waren dies vorerst vorbereitende Arbeiten, deren Früchte in diesem Jahre erwartet werden. Das Russlandgeschäft ist wenig aussichtsreich, da die in Polen erzeugten Waren infolge des durch eine bessere Qualität bedingten Preisunterschiedes mit den russischen billigen Textilwaren nicht in Wettbewerb treten können.

Polens Aussenhandel 1933

r. Die Aussenhandelsbilanz Polens für das Jahr 1933 schliesst mit einem Aktivsaldo von 132 600 000 Złoty. Der Wert der Ausfuhr betrug 959.6 Millionen, während sich die Einfuhr wertmässig auf 827 Millionen zł bezifferte. Die Handelsbilanz für Dezember zeigt ein Aktivsaldo von 28 589 000 zł, das also nicht ganz so hoch war, wie im Vormonat November. Im Vergleich zum November verringerte sich die Einfuhr wertmässig um 16 558 000 zł, die Ausfuhr um 16 875 000 zł.

Dividende der Bank Polski?

Am 11. Januar tritt der Rat der Bank Polski zusammen. Es soll auf dieser Sitzung ein Antrag erörtert werden, der die Auszahlung einer Dividende von 8 Prozent für das vergangene Jahr in Vorschlag bringt.

Die polnische Tabakanleihe

O In Rom wurde amtlich verlautbart, dass Polen die am 1. Mai und 1. November v. J. fällig gewesenen Raten für den Reservefonds der Tabakanleihe nicht eingezahlt hat, hingegen ermächtigt wurde, die zur Bezahlung der am 1. 11. 1933 und 1. Mai und 1. November 1934 ausgelosten Obligationen und der Zinsen erforderlichen Summen, diesem Reservefonds zu entnehmen.

Schwierigkeiten bei den Verzollungen in Gdingen

O Aus Gdingen gelangen Klagen darüber in die Oeffentlichkeit, dass es im Gdingener Hafen nur ein Zollamt gibt, das überdies räumlich sehr beengt ist. Die Amtshandlungen der Zollbeamten in den oft recht weit von einander entfernten Lagerhäusern erfordern sehr viel Zeit, so dass die Beamten Ueberstunden machen und die Firmenvertreter viel Zeit verlieren müssen. In der polnischen Presse wird Abhilfe dieses Uebelstandes durch Errichtung von Nebenstellen des Hauptzollamtes im Hafen gefordert.

Die Kohlenausfuhr im Jahre 1933

r. Nach provisorischen Angaben erreichte die polnische Kohlenausfuhr im Jahre 1933 9 703 000 t gegenüber 10 362 000 t im Jahre 1932. Sie ist somit um 659 000 t zurückgegangen. Wenn man jedoch die Monatsziffern des Exports näher betrachtet, dann lässt sich eine Besserung des Exports gegen Ende des Jahres 1933 feststellen. Während nämlich die ersten Monate des vergangenen Jahres bezüglich des Kohlenexports im allgemeinen schlechter waren, so gestalteten sich die Vormonate vorwiegend besser. Man erblickt darin zumindest eine Stabilisierung der Krisenerscheinungen. Der Rückgang im Jahre 1932 war im Vergleich zum Jahre 1931 weit grösser. Im Jahre 1933 hat der Export polnischer Kohle auch Märkte erfasst, auf denen sie bisher nicht aufgetaucht war.

England bekämpft die polnische Kohle

O Wie aus London berichtet wird, versucht die englische Regierung bei den jetzt mit Lettland geführten Handelsvertragsverhandlungen von Lettland Zusagen wegen der Abnahme von Kohle auf Kosten des polnischen Kontingents zu erhalten. Wie bei den Verhandlungen mit den anderen skandinavischen und baltischen Staaten droht England die Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Lettland einzuschränken, falls die lettländische Regierung den englischen Wünschen nicht entgegenkommt. Trotz der Abmachungen mit England sind Dänemark, Norwegen und Schweden angeblich bereit, von Polen mehr Kohle abzunehmen, da die polnische Kohle ihren Bedürfnissen besser als die englische entspricht.

Danzigs Schiffsverkehr 1933

O Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen umfasste im Dezember v. J. im Eingang 428 Schiffe mit 296 334 Nrgt., im Ausgang 420 Schiffe mit 288 002 Nrgt. Das bedeutet gegenüber dem vorhergehenden Monat eine leichte Zunahme der Tonnage; ebenso ist gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres in Schiffszahl und Tonnage eine leichte Erhöhung festzustellen.

Was die Nationalität anbelangt, so stand auch im Dezember Deutschland wieder an erster Stelle mit 133 Schiffen und 70 273 Rgt. An zweiter Stelle folgte Schweden mit 107 Schiffen und 60 336 Rgt., an dritter Stelle Dänemark mit 70 Schiffen und 49 152 Rgt. — Der Passagierverkehr war sehr unbedeutend. Es wurden nur 106 Personen im Eingang gezählt, die in der Hauptsache aus London kamen.

Die Gesamtzahlen für das abgelaufene Jahr 1933 stellten sich für den gesamten Schiffsverkehr im Danziger Hafen wie folgt: im Eingang sind 4 278 Schiffe mit 2 762 616 Nrgt. registriert worden gegenüber 4 638 Schiffen mit 2 750 411 Nrgt. im Vorjahre; im Ausgang waren es 4 266 Schiffe mit 2 734 104 Nrgt. gegenüber 4 655 Schiffen mit 2 774 570 Nrgt. im Jahre 1932. Das bedeutet also im Eingang eine Verminderung der Anzahl der Schiffe um 360, dagegen eine Erhöhung der Tonnage um 12 205 t, im Ausgang dagegen eine Verminderung der Schiffszahl um 389 und ebenfalls eine Verminderung der Tonnage um 40 466 t. Ein eigentliches Bild von dem Verkehr im Danziger Hafen kann jedoch nicht ein Vergleich mit dem Vorjahr geben, da dieses sowieso schon im Zeichen eines gewaltigen Rückganges stand. Deutlicher können eher die Jahre 1930 und 1931 den Vergleich mit den gegenwärtigen Verkehrszahlen herstellen, weil damals noch die Schiffszahl im Ein- und Ausgang über 6000 betrug und die Tonnage sich auf über 4 000 000 t stellte. Im Vergleich zu diesen Normaljahren ist also auch im abgelaufenen Jahre der Schiffsverkehr erheblich niedriger gewesen.

Die Wirtschaftskonjunktur in Danzig

O Nach der amtlichen Statistik ist im dritten Quartal 1933 für den Neuaufbau der Danziger Wirtschaft durch verschiedene gesetzgeberische Massnahmen die erste Grundlage geschaffen worden. Nach amtlicher Darstellung sind in dieser Zeit stärkere Anzeichen dafür vorhanden, dass die noch bis zum zweiten Quartal 1933 sehr darniederliegende Danziger Wirtschaft sich in der Zwischenstufe zur allmählichen Gesundung befindet.

Vor allen Dingen ist am Arbeitsmarkt ein Fortschritt dadurch erzielt worden, dass im Sommer des letzten Jahres zum ersten Mal eine wirkliche saisonmässige Entlastung auf dem Arbeitsmarkt durch die Massnahmen der Danziger Regierung eintrat. Für Ende November ist die Zahl der Erwerbslosen in Danzig amtlich mit 25 684 angegeben gegenüber 35 507 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Kreditsicherheit hat sich wesentlich gebessert, indem im III. Quartal 1933 die Wechselproteste von 2243 auf 1109, die Wechselklagen von 758 auf 353 zurückgegangen sind. Die Konkursanträge sind von 15 auf 14 herabgegangen. Der Anstieg der Spareinlagen bei den Danziger Sparkassen bezeugt das zunehmende Vertrauen der Bevölkerung in die wirtschaftliche Entwicklung Danzigs. So sind z. B. die Spareinlagen bis Anfang Oktober 1933 gegenüber dem Vorjahre von 46 auf 52 Mill. Gulden angewachsen.

Gdingen im Jahre 1933

Nach den bisherigen amtlichen Berechnungen erreichte der Warenumschlag im Hafen von Gdingen im Jahre 1933 6 203 850 t, wovon auf den Export 5 232 160, auf den Import 869 260 t und auf den Küstenverkehr 102 430 t entfallen. Gegenüber dem Jahre 1932 ist der Import in Gdingen um 100 Prozent, der Export um etwa 20 Prozent angestiegen.

4417 Schiffe verschiedener Flagge liefen im Jahre 1933 den Gdinger Hafen an. Im Jahre 1932 waren es nur 3835 Schiffe.

Von den Einfuhrpositionen sind besonders angestiegen: Eisenschrott 321 700 t (1932 nur 123 907), Heringe 19 840 t (gegenüber 8 920), Baumwolle 76 770 t (26 839 t). Weiter weisen eine beträchtliche Erhöhung auf Jute, Kaffee, Kakao, Harze, Fette, Häute, Gerbstoffe und einige kleinere Positionen. Gefallen ist fast durchweg die Einfuhr aller künstlichen Düngemittel, ausserdem die Erzeinfuhr und die Früchteeinfuhr.

In der Ausfuhr weist die prozentmässig stärkste Steigerung die Holzausfuhr auf mit 254 580 t Ausfuhr gegenüber 88 020 t im Jahre 1932. Stark angestiegen ist auch die Ausfuhr von Eiern, Eisenerzeugnissen, Schienen, Spiritus und Koks, etwas auch die Kohlenausfuhr. Zurückgegangen ist die Ausfuhr von Bacons und Schinken, Reis und Reismehl, Zellulose und Stickstoffverbindungen.

Russischer Wein

Warschauer Weinhandlungen und sowjetrussische Weingärten haben einen Vertrag über die Lieferung von Wein aus Sowjetrussland nach Polen unterzeichnet. Demnächst sollen Transporte von Fässern mit 50 000 Litern Krim- und Kaukasus-Wein eintreffen. Man spricht von einem Preise von 3—10 zł pro Liter.

Märkte

Getreide. Posen, 10. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 1020 to	14.75
30 to	14.68½
180 to	14.65
30 to	14.60

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	14.00—14.25
Gerste, 675—685 g/l	13.50—13.75
Braugerste	14.75—15.50
Hafer	12.25—12.50
Roggenmehl (65%)	19.50—21.00
Weizenmehl (65%)	27.50—32.00
Weizenkleie	10.25—11.00
Weizenkleie (grob)	11.0 —11.50
Roggenkleie	9.75—10.75
Winterraps	44.00—45.00
Sommerwicke	14.00—15.00
Peluschken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Seradella	13.00—14.50
Klee, rot	170.00—210.00
Klee, weiss	75.00—110.00
Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Senf	33.00—35.00
Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Weizen- u. Roggenstroh, gepr.	1.75—2.00
Hafer- u. Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer- u. Gerstenstroh, gepresst	1.75—2.00
Haferstroh, lose	1.25—.150
Haferstroh, gepreßt	1.75—2.00
Heu, lose	5.00—5.25
Heu, gepresst	5.50—6.00
Netzeheu, lose	6.00—6.25
Netzeheu, gepresst	6.50—7 00
Blauer Mohn	49.00—54.00
Leinkuchen	18.50—19.50
Rapskuchen	16.00—16 50
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.50
Sojaschrot	23.00—23.50

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1805 t, Weizen 705 t, Gerste 345 t, Hafer 25 t, Roggenmehl 45 t, Weizenmehl 35.5 t, Roggenkleie 251 t, Weizenkleie 50 t, Leinkuchen 9 t, Sonnenblumenkuchen 1 t, Rapskuchen 19.5 t, Viktoriaerbsen 15 t, Folgererbsen 30 t, Blaulupinen 15 t, Fabrikkartoffeln 60 t.

Bromberg, 10. Januar. Amtl. Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Weizen 17 t 19.25, Roggen 15 t 14.50. Richtpreise: Weizen 18.25—18.75 (fester). Roggen 14.25—14.50 (ruhig). Braugerste 14.50—15.50, Mahlgerste 13 bis 13.25, Hafer 12.50—12.75, Roggenmehl 65proz. 21 bis 21.75, Weizenmehl 65proz. 30.50—32, Weizenkleie 10—10.50, grobe 10.75—11.25, Roggenkleie 10 bis 10.50, Winterraps 40—42, blaue Lupinen 5 bis 6, Serradella, neu 12.50—13.50, Viktoriaerbsen 21—25, Speiseerbsen 19—20, Folgererbsen 20—24, Felderbsen 16—17, Rapskuchen 15.60—16.50, blauer Mohn 52—55, Senf 32—34, Speisekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln pro kg %0.18½, Wicke 12.50—13.50, Leinsamen 35—37, Leinkuchen 19—20, Sonnenblumenkuchen 19—20, Peluschken 12.50—13.50, Netzeheu, lose 6—6.50, gepresst 7—7.50, Roggenstroh, lose 1.25—1.50, gepresst 1.75 bis 2, Gelbklee, enthülst 90—100, Weissklee 80—100, Rotklee 160—190.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1645 t.

Getreide. Danzig, 9. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 11.60, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9, Roggen neuer zum Konsum 9.10, Gerste feine zur Ausfuhr 9.70—10.25, Gerste mittel lt. Muster 9.25—9.55, Gerste 117 Pfd. 8.95—9, Gerste 114 Pfd. 8.80, Viktoriaerbsen 13.50—16.75, grüne Erbsen 13.25 bis 16.25, Roggenkleie 6.40, Weizenkleie grobe 7, Weizenschale 7.25, Hafer neuer 8.20—8.60, Peluschken 8—8.75, Wicken 8.50—9. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 8, Roggen 117, Gerste 34, Hülsenfrüchte 16, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 5.

Produktenbericht. Berlin, 9. Januar. Ruhiges Geschäft. Bei weiter ausreichendem Angebot nahm das Geschäft am Berliner Getreidegrossmarkt heute erneut einen ruhigen Verlauf. In der Provinz sind die Verwertungsmöglichkeiten für Brotgetreide auf Basis der Festpreise vereinzelt weniger schwierig. Die Wiederaufnahme der Schiffahrt auf der Elbe hat sich preismässig noch nicht ausgewirkt. Von den frachtgünstig gelegenen Stationen werden verschiedentlich etwas bessere Umsätze erzielt. Der Rhein bekundet nach wie vor Zurückhaltung. Das Mehlgeschäft beschränkt sich überwiegend auf den Umsatz in Lokoware. Die Angebots- und Preisverhältnisse für Hafer haben sich wenig verändert. Auch Gerste liegt unverändert ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 9. Januar. Amtlicher Bericht. Marktpreise für 1 Ztr. Lebendgewicht in Reichsmark. Auftrieb: Rinder 1593, darunter Ochsen 342, Bullen 511, Kühe und Färsen 740, zum Schlachthof direkt 11, Auslandsrinder 116, Kälber 2497, Auslandskälber 31, Schafe 4030, Schweine 15 941, zum Schlachthof direkt 44, Auslandsschweine 70. (Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.) Rinder: Ochsen: sonstige vollfleischige 32—34, fleischige 28—30, gering genährte 23—26; Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 31, sonstige vollfleisch. oder ausgemästete 29—30, fleischige 26—28, gering genährte 23—25; Kühe: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—27, sonstige vollfleischige oder gemästete 22—24, fleischige 17—20, gering genährte 11—15; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgem., höchsten Schlachtwerts 32, vollfleischige 29—31, fleischige 25—27, gering genährte 20—24; Fresser: mässig genährtes Jungvieh 18—23. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 48—53, mittlere Mast- und Saugkälber 40—47, geringere Saugkälber 27—38, geringe Kälber 16—23. Lämmer, Hammel und Schafe: Stallmastlämmer 41—42, Stallmasthammel 38—40, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 35—36, geringere Lämmer und Hammel 25—34, beste Schafe 30—31, mittlere Schafe 28—29, geringere Schafe 21—26. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 49—50, vollfleischige von ca. 240—300 Pfund 47—49, vollfleischige von ca. 200—240 Pfund 46—47, vollfleischige von ca. 160—200 Pfund 43 bis 45, fleischige von ca. 120—160 Pfund 38—40, Sauen 43—45. Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, gute, schwere Kälber knapp, geringe Kälber vernachlässigt, bei Schafen glatt, bei Schweinen ruhig, schwere, fette Schweine über Notiz.

Posener Börse

Posen, 10. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 54½ G. 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5.70¼ zł) 46.54 bis 47 G. 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 43.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 42—42.50 G, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landsch. (100 zł) 42.25 G. 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 105 G. Bank Polski 86 G. Tendenz: fest.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 9. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für telegr. Auszahlungen: New York 1 Dollar 3.2917—3.2983, London 1 Pfund Sterling 16.77—16.81, Berlin 100 Reichsmark 122.23—122.47, Warschau 100 Złoty 57.76—57.87, Zürich 100 Franken 99.52½—99.72½, Paris 100 Franken 20.13—20.17, Amsterdam 100 Gulden 206.52—206.94, Brüssel 100 Belga 71.36—71.50, Prag 100 Kronen 15.26½ bis 15.29½, Stockholm 100 Kronen 86.40—86.56, Kopenhagen 100 Kronen 74.83—74.97, Oslo 100 Kronen 84.30—84.46; Banknoten: 100 Złoty 57.76—57.87.

Warschauer Börse

Warschau, 9. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.65½, Golddollar 8.94, Goldrubel 4.62, Tscherwonetz 1.35.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.50 und 211.45, Danzig 173.08, Kopenhagen 129.80, Oslo 146 Montreal 5.68.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 41.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 51.75 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 111, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 54.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 1926 51, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 59.25—59.75, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 59.25—58.63—58.75—59.50—62.

Bank Polski 88—88.50—87.25, Lilpop 11—11.20, Starachowice 10.40. Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	9. 1. Geld	9. 1. Brief	8. 1. Geld	8. 1. Brief
Amsterdam	357.10	358.90	357.10	358.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.44	124.06	123.44	124.06
Kopenhagen	—	—	129.40	130.76
London	28.89	29.17	28.94	29.22
New York (Scheck)	5.66	5.72	5.665	5.725
Paris	34.77	34.95	34.77	34.95
Prag	26.37	26.49	26.37	26.49
Italien	46.63	46.87	46.66	46.90
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	149.20	150.70	149.45	150.95
Danzig	—	—	172.62	173.48
Zürich	171.97	172.83	172.00	172.86

Tendenz: schwach.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Jan. Tendenz: schwächer. Das Geschäft war heute noch stiller als gestern. Die ersten Kurse waren infolge der mangelnden Beteiligung des Publikums überwiegend schwächer, da sich auch die Spekulation angesichts des Rückgangs der Neubesitzanleihe um 55 Pfg. zurückhielt. Besondere Anregungen lagen heute nicht vor. Am Rentenmarkt waren die umgetauschten Reichsmarkobligationen 1% und die Reichsschuldbuchforderungen ½% schwächer. Auch in den übrigen Werten scheinen die Verkäufe zu überwiegen, zumal die Kuponerlöse zum grössten Teil in der letzten Woche angelegt worden sind. Am Aktienmarkt waren Farben ¼% höher, sonst ergaben sich meist Abschwächungen von ½ bis 1%. Matt lagen Schiffahrtswerte, Hapag erschienen mit Minus-Minus-Zeichen und Nord-Lloyd verloren 2%. Tagesgeld erfordert unverändert 4¼, 4⅛ und ganz vereinzelt 4%.

Amtliche Devisenkurse

	9. 1. Geld	9. 1. Brief	8. 1. Geld	8. 1. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.685	13.715	13.69	13.72
New York	2.692	2.698	2.692	2.698
Amsterdam	168.73	169.07	168.73	168.07
Brüssel	58.26	58.38	58.24	58.36
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.49	81.65	81.49	81.65
Helsingfors	6.044	6.056	6.054	6.066
Rom	22.01	22.05	21.98	22.02
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	41.51	41.59	41.51	41.59
Kopenhagen	61.04	61.16	61.09	61.21
Lissabon	12.46	12.48	12.46	12.48
Oslo	68.73	68.87	68.78	68.92
Paris	16.41	16.45	16.41	16.45
Prag	12.46	12.48	12.465	12.485
Schweiz	81.17	81.33	81.22	81.38
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.57	34.63	34.57	34.63
Stockholm	70.53	70.67	70.58	70.72
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talinn	75.37	75.53	75.37	75.53
Riga	80.02	80.18	80.02	80.18

Ostdevisen. Berlin, 9. Januar. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10 bis 47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; polnische Noten 46.90—47.30.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein guter Sohn, unser lieber Bruder

Günther Nitkowski

im Alter von 21 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Olga Nitkowski,
Herbert u. Helmut Nitkowski.

Psalm 73, 23 u. 24.

Rogoźno, den 9. Januar 1934.

Beerdigun findet am Freitag, dem 12. d. Mts., um 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle aus statt.

Zweite Bekanntmachung!

Der Vorstand der „Concordia", Spółka Akcyjna, Drukarnia i Wydawnictwo in Poznań ladet hiermit die Herren Aktionäre ein zu der am Mittwoch, dem 24. Januar 1934, um 12 Uhr in unserem Geschäftshause, Poznań, ul. Zwierzyniecka Nr. 6, stattfindenden

Ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Bestätigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1932/33.
2. Beschlußfassung über Verlustdeckung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Freie Anträge.

Aktionäre, die wenigstens ein Zehntel des Aktienkapitals vertreten, haben das Recht, beim Vorstande schriftlich mit Angabe konkreter Anträge bis 14 Tage vor dem Termin der Generalversammlung die Aufnahme einzelner Angelegenheiten in die Tagesordnung zu verlangen.

Poznań, den 15. Dezember 1933.

Der Vorstand.
Dr. Kirchhoff. Dr. Scholz.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und Goldwaren
Prima Wecker von 9.— zł
Gold. Trauringe v. 10 zł.



Der gute Bohnenkaffee
in Originalpackungen z. Preise von 65 u. 80 gr pro Paket wieder zu haben.
J. Gadebusch
Drogenhandlung.
Poznań, Nowa 7.

Konzertpianino
(Deutsches Fabrikat) preiswert zu verkaufen.
Szamarzewskiego 8, Wohnung 4 (zwischen 19—20 Uhr anzutreffen).

Günstige
Kaufgelegenheit!



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
nur
ul. Wrocławska 3.

Elektr. Lichtanlage
24 Volt, mit Benzin-Motor, Dynamo, Akkumulatoren, Schalttafel, günstig abzugeben. Off. unter 6809 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Sprechmaschinen
Zubehör, Reparaturen, Weihnachtsplatten, soweit möglich deutschen Text. Jasna 12.

Gegen
Rheumatismus
und alle Erkältungskrankheiten empfiehlt Dampfbäder
Streichs Kurbad,
Woźna 18 a. Alten Markt

Nähmaschine
Singer, versenkbar, Rundschiffchen, fast neu, verkaufe.
Szyperska 3, Wohn. 3

Kaufgesuche

Suche sofort einen Ia
Fuchsschliefer
nur Teckel. Rauhhaarig bevorzugt. Offerten unt. 6791 an die Geschäftsst d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Berufstätige Dame sucht
Zimmer
Angebote unter 6799 an die Geschft. d. Zeitung.

Gut möbl. Vorderzimmer
mit elektr. Licht u. separat. Eing., an berufstätige Dame zum 1. 1. zu vermieten.
Plac Działowy 10, III. Wohnung 10.

Kino Moje
(früher „Odeon"), 27 Grudnia 14.
Die großartige Komödie
Liebe im Auto

Automobile

Auto
(Ford, 2- oder 4sitzig), wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote u. 6783 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Automobil-Fahrschule
Fr. Jurkowski,
Poznań, ul. Dąbrowskiego 79.
Kompl. Autofahrkurse für Damen, Herren und Berufsfahrer.
Anmeldungen jederzeit.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Evtl. Sonderunterricht.

Stellengesuche

Gebildetes, junges
Mädchen
sucht von sofort oder später Stellung als Haustochter mit oder ohne Vergütung. Off. unter 6805 a. d. Geschft. d. Ztg.

Besseres junges
Mädchen
möchte sich in kleinerem Gutshaushalt unt. Leitung der Hausfrau weiter ausbilden. Haushaltungsschule besucht. Familienanschluß erwünscht. Offert. u. 6794 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Elektrotechnischer Praktikant
Fachschul- und praktische Ausbildung, sucht Beschäftigung in Ausführung elektrisch. Installation., Stadt- oder Landbetrieb. Gefl. Angebote unter 6787 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mühlenwerkführer
32 Jahre alt, evgl., ledig, Hersteller prima Mehle, vertraut mit jeder Arbeit, sucht änderungshalber anderen Wirkungskreis Off. unter 6802 an die Geschft. d. Ztg erbeten.

Revierförstersohn
27 Jahre alt, led.., guter Raubzeugvertilger, Fasanenzüchter, Hüttenjäger, mit Forst- und Jagdschutz gut vertraut, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, eigenen Uhu, Fanggeräte, Waffen, Jagd- u. Waffenschein vorhanden, gestützt auf gute Zeugnisse, besch. Ansprüche, sucht Stellung von sofort od. später. Offerten unter 6798 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Offene Stellen

Ehrliches 13—16jähr.
Mädchen
für die Nachmittagsstunden gesucht. Am liebsten Waise. Off. unt. 6777 a. d. Geschft. d. Ztg.

Zum 1. Februar deutsches, kinderliebes
2. Mädchen
gesucht. Offerten unter 6806 a. d. Geschft. d. Ztg.

Bis zu 1000 zł monatlich
sichern wir
energisch. Personen
zu. Auskunft erteilt
Two. Bankowe
in Grodno, ul. Hoovera 9

Für meine 150 Mrg. große Landwirtschaft suche ich zum sofortigen Antritt einen flotten, evgl., älteren, ledigen
1. Knecht
der das Gespann übernehmen muß und mit sämtlichen landw. Arbeiten vertraut ist. Offert. m. Lebenslauf und Gehaltsanspr. unter 6800 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Heirat

Landwirt
28 J. alt, evgl., 25 000 zł Vermögen sucht passende Lebensgefährtin m. etwa 20 000 zł, zwecks Heirat und Kauf einer größeren Landwirtschaft evtl. Übernahme einer Landwirtschaft von 4—500 Morg. Lichtbild erbeten. Off. unter 6803 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Pianino sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 6722 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung

Zwei junge, gesunde
Frettchen
(Pärchen), gut eingejagt, zu kaufen gesucht. Off. unter 6801 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek,
Detailgeschäft
Pocztowa 16.

Autotransporte Umzüge
führt gut und preiswert aus
Speditionsfirma
W. Mewes Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1
Tel. 33-56. 23-35.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Damen- u. Kindergarderobe
im Hause, pro Tag 2 zł. Angebote unt. 6804 an d. Geschft. d. Zeitung erbeten.

Radio
Bau, Umbau, Ergänzungen und Verbesserungen für den neuen Posener Groß-Sender führt aus
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciecha 29

Mietsgesuche

3 Zimmerwohnung
zwischen Altem Markt, Sapiehaplatz, Platz Wolności, sucht W. Schmidt, Zamkowa 4b, Wohn. 5.

Eine **2—3 Zimmerwohnung**
mit Bad per 1. März evtl. 1. Februar gesucht. Off. unter 6769 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer
sauber, warm, für 1 bis 2 berufstätige Damen frei.
Przemysłowa 27, III. Wohnung 8.

Vermietungen

2 Zimmer
Küche, zwei Morgen Obstgarten (100 Bäume) nahe Posen, 7 Kilometer Miete monatlich 68,— zł. Off. unter 6808 an die Geschft. dieser Zeitung.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Ab heute
der größte Spionagefilm
Mata Hari
Greta Garbo
Roman Novarro
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Grundstücke

Landwirtschaft
17 Hektar, mit vollem Besatz, bei 7000 Gd. Anzahlung wegen Todesfall günstig zu verkaufen.

Landwirtschaft
33 Hektar, 18 Kühe, Anzahlung ca. 15000 Gd. wegen Todesfall günstig zu verkaufen. Beides sind beste Werderwirtschaften.

Landgasthäuser u. Landwirtschaften
in allen Größen biete ich an. Heinrich Penner, Neumünsterberg, (Freie Stadt Danzig).

Unterricht

Stenographie- und Schreibmaschinenkursus beginnt am 4. Januar.
Kantaka 1, W. 6.

Student
sucht Unterricht in deutsch. Sprache. Offerten unter 6795 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.